

Pol. civ.

55

Ru

Pol. Civ.
55h

Gunnar Lagergren

de

Über
die Grundlagen
der
P o s t - K u n s t



Einleitender und Erster Theil
der
Post-Schriftstellerei.

R

Mit einem Anhang.

Baireuth,
im Verlag bei Heinr. Ludwig Sackenreuter,
und in Commission bei G. A. Grau in Hof.

1 8 0 8.

Über
die Grundlagen

der
Post - K - u - n - d

Einleitender und erster Theil

der

Post - K - u - n - d

Bayer. Staaten
Bibliothek
München

Mit einem Anhang.

Bairern.

im Verlag bei Herrn Ludwig Neumann,

und in Commission bei G. A. Graß in Hof.

1808.

S e i n e r

königlichen Hoheit

dem

Großherzog zu Baden

in

tiefster Ehrfurcht

gewidmet

v o m V e r f a s s e r.

Seiner

königlichen Hoheit

dem
Großherzog zu Baden

Erster Bittsteller

Gewinn

Vom Verfall

V o r r e d e

(*apologetischen Inhaltes.*)

Die gegenwärtige Abhandlung über die Grundlagen der Post-Kunst, ist eben die angekündigte ^{a)} Einleitung, einer literarischen Bearbeitung des Post-Wesens.

Jene soll also die Sach-Kentniß des P. W. vorbereiten ^{b)}: deswegen erörtert ihr Inhalt, die Grundlagen des Gegenstandes, oder der Post-Kunst, — besonders auch, in literarischer Beziehung: und jene Grundlagen sind damals schon ^{c)} bestimmt angegeben worden. Dies alles soll auf zweierlei Art, zugleich erreicht werden.

Erstens: durch Revision des ganzen Gegenstandes zum Behuf seiner fernern Kultivirung.

Zweitens: durch Mittheilung des Resultates, meiner bisherigen Erfahrungen, Ansich-

a) „Über Post-Notizen“ Einleitung einer schriftstellerischen Bearbeitung des Post-Wesens. Baireuth, 1808. gr. 8. (vergl. unten p. 59 im Anhange.)

b) l. c. p. 4. l. 6. v. u. p. 6. l. 5. v. u.

c) l. c. p. 4. l. 12. v. u. p. 10. l. 10. v. u. p. 47 (oder 31) l. 15. v. u. p. 48 (oder 32) l. 15. v. u.

ten u. s. w. von einem System des P. W., in materieller Beziehung ^{d)} und besonders auch in formeller d. h. der Post-Kunst ^{e)}, und insoweit nur betrifft es eigentlich die Eröffnung meiner Post-Schrift-Stellerei, die also nur ein subjectives Verhältniß der Sache, ausspricht.

Für beide Absichten, mußte die gegenwärtige Abhandlung vorausgehen, weil sie die Grundlagen jeden Systems enthält, und erörtert: aber auch noch deßwegen, weil die Post-Notizen als Grundlagen der Post-Kunst, das einzige Mittel zur Realisirung des Vorschlages sind: „das Post-Wesen, öffentlich und literarisch zu revidiren und zu kultiviren.“

In dieser Hinsicht durfte nur (oder mußte auch) die Erörterung der Anwendungs-Art des Notizen-Wesens, als Mittel zum Zweck ^{f)} und als Modalität oder Function der Verhältnisse des Post-Wesens dargestellt werden; dies geschah auch durch die Darstellung der Anlegung eines Magazins dafür, und der Art und Weise, der Beiträge ^{g)} des Publi-

d) l. c. p. 24 — 30 (oder 8 — 14.)

e) l. c. p. 35 — 37 (oder 19 — 21.)

f) Ankündigung l. c. p. 47 (oder 31) l. 4. v. o. p. 18 (oder 2) und 20 — 23 (oder 4 — 7) und p. 48 (oder 32) l. 6. v. o. bis l. 26.

g) l. c. p. 48 (oder 32) l. 5. v. u.

kums, dazu: (Sammlung und Ordnung der Notizen.)

Die Entwicklung dieser Modalität und Function des Notizen-Wesens, zu dem Zweck der Kultur — der Post-Kunst, „als Gegenstand der Aufgabe“ (objectif) — macht daher einen vorzüglichen Theil der nachfolgenden Abhandlung aus. Das Schriftchen bringt nämlich den Vorschlag zur Sprache: — entwickelt die Eigenschaften, der Notizen-Sammlung als Organ und Vehikel (oder Mittel) zu dem Zweck, den der Vorschlag ausspricht, und bestimmt die Art und Weise der Realisirung jenes Mittels, und seine Verhältnisse zum Zweck ^{h)}.

Ich wünschte sehr den Endzweck (Kultur und System des Post-Wesens) ganz zu erreichen: theils durch Mittheilung meiner Bearbeitung nach dem Maß meiner Verhältnisse; theils durch Sammlung (d. h. wirkliche Ärnte) Bearbeitung und Verarbeitung, der künftig zu erhaltenden Materialien (Kultur) zu einer vollendeten Kunst (System des P. W.). Über die Zweckmäßigkeit dieser Mittel — durch Einsicht und Kenntniß des Gegenstandes, durch die Darstellung seines Zustandes und

^{h)} Ankündigung l. c. p. 9. a. E. p. 10. a. E. p. 12.
a. A. p. 13. l. 3. v. o. l. 9. v. u. p. 14. l. 2. v. o.

(dadurch) des Bedürfnisses und Interesses fernerer Kultivirung — darüber wird das Werkchen selbst sprechen: darüber besorge ich keinen Tadel. aber über die Darstellungs-Art selbst, erfuhr ich seit 8 Jahren, manches: darum sey es mir erlaubt, die Gründe als Apologie zu entwickeln, aus welchen ich glaube, bei jener Darstellungs-Art bleiben zu dürfen.

(I) diese Darstellung ist nur logische Bearbeitung: nicht *Kantisirung* des Post-Wesens, — (wie man sich ausgedrückt hat). Aber, was heist denn eigentlich Kantianismus?

Man hat schon einmahl Jemand vorgeworfen, ein Von vorniges Post-Wesen, aufstellen zu wollen ⁱ⁾: ich wünsche nicht, daß man mich für so übersinnig halte, mir jenes im Ernste, zuzudenken. Für jene welche vor Lesung und Erwägung, alles nachfolgenden, gerne schon Urtheilen mögen, werde ich weiter unten soviel von meinen persönlichen Verhältnissen angeben ^{k)} als hinreicht, jene Zumuthung zu entkräften, obwohl dieselbe eigentlich durch Erwägung der Schrift selbst, und bei einiger Kenntniß

i) Fr. Nicolai über meine gelehrte Bildung etc. Berlin, 1799. g. 8. p. 76. 102.

k) Der Name, thut hier am allerwenigsten etwas zur Sache: doch liegt, keine Schande auf ihm!

des Gegenstandes derselben, sich selbst widerlegen könnten.

Ich muß gestehen, daß ich nicht begreife, wie man das Post-Wesen kantisieren könne: also dies *wollen* könne? es wäre ein Pruritus eigener Art, den kaum ein — Sturzbad stillen würde. Kant war ein Meta-physiker; aber auch vor ihm gab es ausgezeichnete, wegen ihrer Sprache (Darstellungs - Art) und wegen ihrer Ansichten, vielgenannte Philosophen; und *nach* ihm: Wolf, Leibniz, Kant, Fichte, Aenesidemus-Schulz, Schelling u. s. w. ich kenne ihre Systeme, und ihre Darstellungs-Art, soviel es einem Layen zukömmt: wenn es also möglich wäre, das Post-Wesen, nach einem derselben, darzustellen, — so würde ich es wolfisiren, oder schellingisiren müssen, weil ich, die Art und Weise des Ersten zu erst, und jene, des Leztern, zuletzt, kennen lernte. Bei Anwendung der Philosophie (scilicet) auf fremde (heterogene, rein-empirische) Objecte, ist allenfalls, (a) nur von logischer Behandlung (b) von gewissen technischen Ausdrücken zu sprechen möglich, welche dieser oder jener, auch bei der logischen Behandlung seines philosophischen Systemes, aus Individualitaet, gebrauchte: soweit hat die Sache noch einen guten Sinn. Allein beides; Behandlung, Ansicht, Darstel-

lung, und Ausdruck, Mittheilungs-Formen etc. sind vom Inhalt der Philosophie selbst, und von der Philosophie irgend eines Mannes, himmelweit verschieden, weil Philosophie selbst, nichts mit der Materie anderer Objecte und Kenntnisse, gemein hat ¹⁾. Man kann nun aber, also höchstens doch nur, nach der Ansicht, welche bei einem genannten Manne, seinen Philosophemen, zum Grund liegt, und nach dem Geist jener Ansicht, — diese, seine Philosophie nennen: also kann man aber auch, wenn ein anderes Object, eigentlich nur logisch (oder wie man auch etwas liberal sagt, philosophisch —) behandelt, und mit diesen oder jenen technischen Worten im Vortrag der Sachen, bezeichnet ist, — dies nicht, sogleich schon deswegen nur, z. B. wolfisch, kantisch etc. heissen: denn eine solche, angebliche reinobjective Anwendung der Philosophie ist schlechterdings unstatthaft, weil die Philosophie selbst, ganz andere Objecte (Inhalt und Gehalt) hat; die Worte aber, die technische, welche, auch schon eine allgemeine, logische Behandlung einer Sache, d. h. den Lehr- und Sprach-Vortrag oder die grammatisch-sinnliche Dar-

1) Freilich schrieb man (betitelte) Rocken- und Küchen, Acker- und Stats-Philosophien.

stellung des Ideen - Inhaltes (des Gehaltes der innern Anschauung) — diese Worte, welche alles jenes gleichsam zusammenhalten, in der Einheit darstellen, und die Mittheilung der Entwicklung leiten sollen, — diese Worte gehören keinem — Individuo an; die Äußere der Mittheilung, ist nur eine bestimmte, gewähltere, dem Denk- und Darstellungs-Gesetze (Logik) angepaßte Sprache; also bloß formell, und subjectif^{m)}; ist nur Ideen-Bezeichnungs - Mechanismus zur Mittheilung.

Genug; aus obigem erhellt soviel, daß der Inhalt, meiner Darstellung des Post - Wesens, nicht kantisch d. h. philosophisch seyn könne: daß der Vorwurf, eine arge Ver-

m) Es ist ein ähnliches pedantisches Ekelthun, und ein hohles Vornehmthun, wenn man bei Worten, die jedem Tertianer geläufig sind, da jene in der Grammatik und Syntaxi vorkommen, z. B. Object, Subject, — schon eine Art von Ohren-Zwang affectirt; wir bedürfen sehr solcher Stich- und Schlag-Worte, (cúes) bei logischen Operationen, um Ordnung und Festigkeit in die Masse zu bringen: um die Theile (die logische) bestimmen, vergleichen, auflösen, und verbinden; um ganze Reihen, immer leicht reproduziren, um einzelne auf Eine, reduziren, um ähnliche an-reihen, oder Ähnliches ein-reihen; um das Ganze übersehen und regieren zu können: solche Coulissen-Dienste müssen logisch-technische Worte, bei der Szenerei des Gedanken- und Ideen-Spiels verrichten.

wechselung zwischen Philosophemen und logischen Formen von irgend etwas gedachtem, sey, wenn er nicht gar selbst ein Hirco-Cervus ist, welchen er machen will.

(II) Soll die Bezüchtigung irgend einen Grund haben, so müßte Sie solchen in einer Art Versinnlichung und Übertreibung der Exemplification eines Spottes nehmen „daß an der ganzen Sache gar nichts sey: daß nur Luft-Blasen und Wind-Schaum, nur Widersprüche, grundloses Raisonnement, viereckigte Rundungen, und Amalgamirung, entgegengesetzter Objecte; und: daß nur technische (objective und subjective) Monstrositäten vorkommen. Dagegen, wird es mir vergönnt seyn, meine Zweifel, ob mich, und die Darstellungs-Weise, so etwas treffe, vorzubringen. Wäre jener Sinn des Vorwurfes gegründet, so müßte auch wahr seyn, daß ich niemahls, das Handwerk ⁿ⁾ (die Empirie) des P. W. getrieben: daß ich nicht viele Mo-

n) Ich habe diese relative Gegen-Sätze (Potenzen, würde ich sagen, wenn dies nicht wieder anstößig wäre) schon bemerklich gemacht (p. 2 und 4 der Ankündigung etc.). Der Inhalt und Gehalt, die Materie, der Mechanismus, also die Spedition der Korrespondenz, ist so gut wie das Rechnungswesen, die Scheide-Kunst, die Uhrmacher und Bau-Kunst, — und wie alle Gewerbe, — ein Handwerk: aber die *Leitung*, die Verwaltung,

nathe am Schalter, am Speditions- und Aus-
such-Tische gearbeitet, Rechnungen geferti-
get, analisirt, revidirt, die Acten (Acten sind
der Probier - Stein, ob jemand nebst Génie
auch practische Tendenz habe) alter und neuer
Zeit, in Amts- und Directions-Registraturen,
fleissig und mit Studium und Annotirungen ge-
lesen: — es müßte auch wahr seyn, daß ich
nicht ein grosses und ein kleines Amt (nach
vorgehender Praxis, *de bas bout*, bis *le haut
bout*) dirigirt, mit Beifall gearbeitet, — daß
Ich; nicht durch Registratur ordnen und Post-
Charten zeichnen und studiren, durch Samm-
lung von Cours- und Manipulations-Notizen,
durch mehr als neun-jährige Meditation und
Bearbeitung dieses Handwerkes, besonders
auch seiner Comptabilität, mir hinreichende
Fach- und Handwerks - Kenntnisse erworben
habe, um selbe wieder studiren und verarbei-
ten zu können: das alles, was ich ohne An-
massung (aber nicht ohne heimliches °) Errö-

die technische Vervollkommnung, durch jene
Behandlung, die literarische Bearbeitung, die
raisonnirte Politik des Gegenstandes, bei seiner
Anordnung und Geschäfts-Führung, ist — Kunst-
Werk. Es muß immer Handwerker bei dem Fache
geben: es stehet aber jedem frei, sich des Kunst-
Werkes (subjectif) zu bemächtigen: denn es ist große
Noth, daß es mehrere hierin gebe!

o) Quia litera non erubescit.

then) vorbringe, und um meine Person aus dem Spiel zu lassen, der Sache halber, sagen mufs, das alles heist doch wohl nicht, „auf *Sand* bauen, oder aus der *Luft* bauen?“ man mache den Versuch mit den unten ^{p)} angezogenen Stellen, und ich frage, ob nicht ein grofser Fonds von Erfahrungs-Ideen und Material-Kenntnissen darinn liege? wie ist es denn aber auch anders möglich, dafs ein Mensch von Talenten, der *vor* Ergreifung dieses Handwerkes, eine wissenschaftliche und Geschäfts-Bildung durch die öffentliche Erziehungs- und Bildungs-Anstalten, durch glückliche Bekanntschaften gebildeter Freunde erhielt, — durch öffentliche Dienste, und durch ein 15jähriges (öffentlich und privat-) Geschäfts-Leben ^{q)} in engern und weitem Sphären; mit Neben- Ober- und Unter-Beamten, und mit Auswärtigen, — sich übe — wie ist es möglich, dafs man, nicht doch wirklich practisch würde?

Zu diesen Vorbereitungen und Übungen, kam noch eine glückliche Musse einiger Jahre, worinne ich den grösten Theil, der Kultur dieses Faches widmete.

p) Ankündigung etc. l. 1. p. 24-45 (oder 8-29.)

q) Zum Theil, in der mir unvergeßlichen Schule, des Geh. Rath Brauer's, zu Karlsruhe.

Was that ich also nun? durch meine erworbene Kunstfertigkeit, durch mehrjährige Functionen, im kleinen und im größten Mechanismus und Empirismus des Faches, — konnte ich doch wohl die Erfahrungen und den Mechanismus, läutern: ihn zu allgemeinen Ansichten und Sätzen, zu Kunst-Regeln erheben; mit höhern, reellen, practischen und gehaltreichen Kenntniß-Zweigen und Geschäft-Sphären anderer Gegenstände und Disciplinen (Administration überhaupt; Geschäfts-Gang: Comptabilität: Statistik etc.) verbinden?

(a) Die gesammelte Notizen und Erfahrungen, überlegte und verglich ich fleissig und scharf; ich machte sie mir geläufig; merkte auf Beziehungen und Verhältnisse; auf das gemeinsame oder verschiedene, eigene: stellte jenes zusammen; vertheilte dieses: stellte es einander gegen über: stellte jenes, über; dieses, darunter oder Neben-Einander: verband, oder reihete es aneinander d. h. ich *ordnete*, classificirte, dividirte, co- und sub-ordinirte:

(b) Durch diese Darstellungen, gewann ich für mich selbst, eigene, künstlerische Ansichten, Maximen, Gesichts-Puncte, Combinationen, Regeln, Folgerungen, Grundlagen und Resultate d. h. ich *theoretisirte*.

Beides (a, und b,) ist aber nur logische Bearbeitung und Darstellung: ist kein nachphilosophirtes System irgend eines Mannes; kann keines seyn: denn es enthält keine *Philosopheme* d. h. solche Objecte; sondern technische Resultate der Materie des P. W. entwickelt, dargestellt und logisch angeordnet: also hat aber auch die Sache Grund; und ist kein Non-Sens. Auf diesen Grund nur, ist das Gebäude erhoben; ich versuchte, es aus dem Sand und Sumpf zu erheben, worinn beschränkte Empiriker, nicht in die Höhe, nicht um sich her und in die Ferne sehen; die nicht fühlen: was und wozu Sie das Instrument in der Hand haben, sondern nach blindem Instinkt fortarbeiten.

Es ist wohl wirklich eine Unart von mir, daß ich alles, was ich sagen soll, nicht anders als in logischen Formen, sagen und entwickeln kann: durch Hülfe von Bestimmungen, Abtheilungen und gleichsam durch Stich- und Schlag-Worte welche die Ideen und Materialien zusammenfassen: daran ist nun ein Pli meines Geistes schuld, und der Gang desselben, seit 24 Jahren: aber Verkertheit ist es darum nicht: denn; ich schöpfe nicht, mit vorräthig geschnitzten Formen, aufgerathewohl, zugweise, aus der Masse der Materialien heraus, was hängen bleiben mag — sondern alles,

was ich erfahre, sammle, beobachte, ordnet sich bei mir von selbst unter solche allgemeine Formen.

Ich frage nun gerade zu: wenn man ein so particuläres Handwerk, als das Post-Wesen ist, 10 Jahre, in den niedersten, und in höhern Graden, im gemeinsten Détail, im trockensten und abgetretensten Wege forttreibt; — wenn man aber, anderswoher und anderswo durch, eine gewisse Tournure des Geistes hat, der dies geduldig ertrug; wenn man nun doch höhere Beziehungen jenes Handwerkes, und dessen Verbindung mit andern höhern Gegenständen — eben durch das Verschlingen und Verdauen jener Détails, kennen und bemerken lernt, und sich nun bei Musse hinsetzt, und etwas Besseres, als die gemeinen Art das Handwerk zu treiben, daraus zu machen versucht; dazu und dabei, besonders jene Verbindungen mit andern Disciplinen benutzt, um ein Kunst-Werk zu gestalten, — — sagt, ist das, ein Symptom des Nichtwissens und Nichtkennens des Handwerkes? — Setzt jenes nicht vielmehr dieses voraus? Kann man aber, diese Darstellung, das beständige Reduziren und Produziren der gegebenen Einzelheiten jenes Handwerkes auf jene gefundene und geprüfte Grund-Ideen und Grund-Sätze — kann man

dies alles, in dem Salva-Guardia-Ton, und im Post- und Kost-Zettel oder Fracht-Brief-Styl sagen? und doch gieng es vielen so: die Diction hat manchen verführet, zu glauben, das Handwerk sey dessen nicht fähig ^{r)}; also sey das Kunst-Werk, ein Fantom! gerade, gegen die angekündigte oder ausgesprochene Vervollkommnung, und gegen die Gestalt derselben, erhebt sich Unglaube und Mißtrauen: man hält es, durch die Form verführt, für unrichtig, für nichtig und Luft-Erscheinung — statt einer Begründung zu trauen, die, aus sorgsam und nicht ohne Geist, verarbeiteten Materialien und Resultaten hervorgehet.

(III) Allein, nach der bisherigen Erörterung, ist dieses Urtheil, ein Vor-Urtheil: es ist Täuschung, Verführung und Irrthum; oder noch etwas Drittes, — ärgeres; Gemächlichkeit und eine etwas vorlaute Unkunde.

Wer Tadeln will; sollte erst die Sache selbst kennen (*ignoti nulla — Cupido*) und geübt haben: muß nicht jede Mühe scheuen (*Vis inertiae*); muß ohne Gemüth (*sine ira* et

r) Nach den juristischen Fragmenten (Göttingen, 1802. 8.) II Theile p. 22. soll Theer-Schwellen und Rademachen die Heils-Ordnung des Post-Wesens, ausmachen.

et studio) untersuchen; und nicht vor jeder Gestalt (horror Vacui) erschrecken. Man glaube nicht, daß in ein paar Stunden, dieses zu gering geachtete Handwerk des P. W. zu übersehen sey: (oder es wird übersehen): man kann viele Kenntnisse, wichtige Kenntnisse haben, und doch in ganz gemeinen Dingen, sehr unkundig und unbeholfen seyn: man verliere also nicht die Geduld, wenn ein flüchtiger Blick nicht sogleich das ganze Détail klar macht; man fodere nicht zuviel, daß ein solcher Blick, sogleich die Summe der Détails, bleibend auffasse und sich zu eigen mache: ich fodere noch lange nicht von andern, was ich von mir selbst foderte, — die Schriften der Fachmänner, alter und neuer Zeit ^{s)} welche in sehr voluminösen Comissions-Acten, zerstreuet aber doch begraben liegen, und in sehr bedeutenden und interessanten Fällen und Geschäften, gefaßt wurden, — gelesen zu haben: und doch habe ich, nebst meinem

s) Z. B. Wetzel's (1630) in Frankfurt am Main; der Gerhard und Joh. Bapt. de Vrintse (1636. 1682), Breitenbach's (1636), Käsen's und Egger's (in Sachsen) (1682. 1690), Evander's (1593), Engelking's (1690), Nagel's (1700), de Bors (1720), Hay's (1690), Grabe's (in Preussen), (1720), Keil's (1705), von Piper's (1728), Berberich's (1750), Beker's (1712), Arend's und Tüngel's

Triebe und der Anlage „die Materialien zu formen“ nebst diesem logischen Trieb und Geist, habe ich nirgend anderswoher, als aus — *Acten* und Functionen und mehr von den Verstorbenen als von Lebenden, meine bessere Ansichten gehohlt. Diesen, und nicht Luft-Bildern, habe ich nachgejagt, und nachzuthun, mich bestrebet: gelegentlich habe ich manches weiters getrieben, oder mit andern Dingen verwebt, anders gestaltet, mehr intensiv oder extensiv bearbeitet; auf diese oder jene Parthie, oder auf ein geschlossenes, mehrerlei umfassendes, Ganzes, angewendet.

Mangel an Sinn dafür, giebt kein Recht, es zu verwerfen; so wenig, als Mangel an Übung und Anstrengung, ein Recht zum Vorwurf giebt. Was nun aber auch an dem Vorwurf oder an der Rüge der Darstellung, wahr ist, müßte ganz anders ausgedrückt werden. So, wie der Vorwurf lautet, ist er ein wenig schielend;

zu haben: und doch habe ich, nicht meinem

(1713), v. Wewelingkoven's (1748), Kirchmayer's (1748), Gruber's (1754), der Haysdorfe (1752 etc.), Eber's (1750), der Drey von Liljen's (1748 — 1760, und — 1790), der Dieze (Vater und Sohn) (1770 — 1796 — 1780), Nörring's (1742 — 1804) u. s. w. Die Jahrzahlen habe ich zur beiläufigen Andeutung der Periode ihrer Wirksamkeit, beigesezt.

die Praetension aber, daß das Ganze (soweit es in einzelnen Formen, ohne das Wesentliche der Anordnung zu vernachlässigen, seyn kann) gerade anders dargestellt und ausgesprochen werden solle, — diese Praetension, ist doch auch nur Eine, also eine relative Ansicht: hat also meine Ansicht und Darstellung nur überhaupt, an und für sich Grund und Solidität, also Werth; so habe ich, mit Gunst, auch die Freiheit, *auch* meine Ansicht zu haben: hanc veniam damus, petimusque. Zwar heist es: qui non vult intelligi; non debet legi: aber es heist auch; wer etwas noch nicht inne hat, muß entweder sich bemühen darum, oder es *stille* liegen lassen: daher auch nicht kritisiren; denn; es sagt ja so Jemand, Selbst, es noch nicht zu verstehen; und es ist schon eine große Forderung, für Jederman d. h. für jedes Individuum, etwas Recht zu machen: (als ob gerade so Jemand und Jeder Recht hätte): aber noch eine sonderbarere Forderung wäre es, Jemand etwas anders (und wie denn?) zu machen, weil er's nicht versteht: das ist ja selbst doch wohl wieder nur relativ!

Und wie kann man so sehr pedantisch an Formen hängen, um sich über Formen zu ärgern? ich wiederhohle es, das Ganze ist nur logische Darstellung, nicht philosophi-

sch er (absit Blasphemia) G e h a l t : dies wäre ein wahrer Hirco - Cervus.

Logik bildet den Scharfsinn in der Untersuchung: giebt Klarheit der Begriffe; Fertigkeit der Kombinationen: hätte so mancher General, und Diplomatiker unserer Zeiten, mehr Logik, (die freilich keine Talente und keinen Geist giebt; die aber auch nicht im Barbara, Celarent etc. in dem blossen Gerüste der Tabellen, und in Wort-Verkettungen u. s. w. bestehet) — hätten sie mehr eigentliche Logik seit 15 Jahren gehabt, statt halb klarer Kenntnisse, und halber Schlüsse, worauf sie sich wiegten und einwiegten, — so stünde es besser in Europa: wir hätten noch mehr Geld und Leuthe, und Landes- wenn auch keine Welt-Producte, die alle in jener blutigen Routine des vornehmen Tact's sogenannter Erfahrungen — untergiengen! oder sind wohl die Biene und der Biber grössere Meß-Künstler als Newton, und Archimedes, weil sie — nach Instinct und Tact wirken?

Allerdings besteht, wie gesagt, logischer Geist nicht in Einer Form: Suger, Baco, Leibnitz, Chaptal und La Place (die ich nicht zur persönlichen, sondern zur Sach-Vergleichung anführe) waren und sind, mit aller Metaphisik und Abstraction, tüchtige Geschäfts-Männer: ohne Geist, macht Erfah-

rung und Logik nur unbeholfen und hohl; ohne logische Übung verwirrt man sich freilich leicht, oder schwätzt; ohne Erfahrung und Übung wird man ebenfalls hohl und steif — durch blosses formeln und zerstückeln und Spinnenweben: aber, ohne logische Gewandtheit, scheint man doch auch wirklich zu apprehensiv: das Gliederwerk überrascht das Auge: die einzelne kurze Sätze, das Fremde der Materie, das Heterogene dieser Einkleidung, — suggerirt vielleicht mehr Abstractes, als wirklich daran und darinn ist. Der Anblik, scheint es, wirkt stärker auf das Gefühl, als daß man sich Zeit, Mühe, und Geduld nähme, den ersten Eindruck zu überwinden: das ungewohnte dieser Gesellschaft und dieses Locals, für diese Materie, d. h. diese, mit solchen Ideen und Formen dargestellt, scheint zurückzuscheuen: macht irre, und verführt ein wenig:

Aber Bequemlichkeit, Einseitigkeit, Verwöhnung, und der Kitzel, doch etwas darüber zu sagen, — wirken gar oft, gegen die Selbst-Liebe, mit Selbst-Verläugnung etwas anzugreifen, was dem ersten Anblik nach nicht reizt. Doch sollte man bedenken, daß es jedem Andern (der nämlich Literatur treibt) oft schwer ankommt, irgend ein anderes Fach, (z. B. Jurisprudenz, Philologie, Medizin, Mathematik,

Bergwesen, Ökonomie, Belles Lettres, Philosophie, Technologie, Natur-Geschichte, Diplomatie, Theologie u. s. w.) anzusehen, wenn man davon auch nur encyclopädisch und literar-historisch etwas mitnehmen soll; besonders dann, wenn dies gerade in eine Epoche der Literar-Geschichte eines Faches fällt, welche dem Gegenstand selbst, eine neue Wendung, Darstellung, einen andern Gang giebt.

(IV) Ich gesteh', übrigens aufrichtig, daß ich auf die Handwerks-Genossen und auf das Handwerk *allein* und unmittelbar, bei der allgemeinen Darstellung und Bearbeitung, nicht wirken wolle. Die Sache ist als bloße, isolirte Technik, bekannt genug; was daran durch Kultur derselben *allein*, besser werden kann, das allein, ist mir nicht wichtig genug: dies soll wohl auch, und muß, theils als Grundlage höherer Ansichten und als erhöhte Tauglichkeit des Handwerkes ^{t)}, als Mittel höherer Zwecke, berücksichtigt werden; — theils wird es durch die Réaction jener Bearbeitung erfolgen: in so fern ist es aber nur eine mittelbare Rück-

t) Und es wird auch, wie p. 15. 37. (II) (b) l. 14. v. o. gesagt wird, ein dafür bestimmter Theil der Schrift-Stellerei, diesen Wunsch und diese Rücksicht, nicht vernachlässigen.

sicht und die Popularisirung kein Endzweck, und kein unbedingtes Erfoderniß oder Mittel. Ich verlange nicht schnelle und große Verbreitung; und keine Ehre; um so mehr bleibe ich bei meiner Ansicht, die Sache nur für sehr gebildete Fach- oder andere Geschäfts-Männer (Cameralisten, Diplomaten, Stats-Beamten, Literatoren und Stats-Bürger) zu bearbeiten und dem Zufalle zu überlassen, ob, wie viel, und wann, das Gute, worauf ich Werth lege, dadurch realisirt werde. Unmittelbares Wirken ist mein Zweck nicht; ich lege die Sache in den Schoos der Zeit und vertraue dem Gange der Welt, den Werth derselben, früh oder spät, oder unmittelbar anzuerkennen, oder sie zu verwerfen: dann der gegenwärtige Beifall, wird mich nicht eitel machen, der gegenwärtige Tadel oder Spott, nicht entmuthen; mag man vor der Hand, diese Darstellungsart, auch nur als *Lusus* oder *Luxus ingenii* gelten lassen. Ob es nicht mehr ist, als der vornehme (*sneering*) Pedantismus sagen will, „es ist Philosophie“ — darüber wünschte ich freilich eine kernhafte Widerlegung und Nachweisung, in dem Falle, wenn jene Vornehmheit, die Nuance annehmen will, welche das beigeetzte fremde Wort andeutet. Noch mehr wünschte ich von jedem Tadler, dem es Ernst mit der Sache

ist, ein Fac-Simile zu sehen. Ich weiche gerne und beuge mich dem Bessern: dies muß aber erst durch vergleichende Kritik festgestellt sein. Zu dieser Kritik (oder Apologie) würde ich freilich aber, meinen aufgestellten Maß-Stab nehmen, weil ja eben dagegen, *also* dadurch und daran ermessen werden muß, daß und warum dieser schlechter, jenes besser sey.

In einer ähnlichen Rücksicht vorzüglich, wünschte ich daher auch das Beiwirken des Publikums, verdienen und motiviren zu können, um nämlich: — a) durch die Verarbeitung, welche ich mit den verhoffenden Materialien unternehmen will, und durch das daraus hervorgehende practische Resultat oder System — der Welt das zu liefern, was sie nach dem gegenwärtigen Kultur-Stand des Faches hat; und dann wiederum, b) eben mit jenem, zu meinem und der Welt Nutzen, dasjenige zu vergleichen, was mein Product ist, aus einer 12 jährigen Dienst-Führung, und der, noch ferner auf die Bearbeitung gewendeten Jahre.

(V) Uebrigens sind nur Fremdlinge, in der Literatur — ähnliche Arbeiten fremde ^{u)}.

^{u)} Natur-Beschreibung (nach Humboldt), Chemie (nach Lavoisier), Mineralogie (nach Werner und

Was ist bei den, in der Anmerkung angeführten Gegenständen und Productionen, und wie ist es gethan worden? alle jene Gegenstände sind grötentheils, eben so empirisch, so technisch, so isolirt, und entgegengesetzt dem Inhalte der Philosophie (welche Philosopheme enthält): so trivial, manche, und so gemeines Alltags-Werk, als das Post-We-

Reufs), physische Geographie und Geistik! (nach Kant und Fabri), die Technologie (nach Budaeus und Chaptal's Ansichten), das Forst-Wesen (nach Seutter), die politische Ökonomie (nach Smith, Canard, Soden und Hufeland), die Komptabilität (z. B. die Manipulation der französischen Amortissements-Casse: die bayersche Finanz-Formation und die doppelte Buchhaltung, nach Wagner, Hellwig, Meißner, Deker, Stapf;) die *Geschäfts*-Anordnung und Führung überhaupt und die Canzlei-Tabellistik insbesondere: (Bayern, Baden und Preussen; wo aus den organischen Verordnungen, über die Administrationen [z. B. des Stiftungs- und Commun-Vermögens, und über andere Organisationen, in Ersterm: und, aus den organischen Edicten von 1802 etc. aus der Hof-Raths-Instruction, und Archiv-Ordnung, im Zweiten] ein denkender und ordnender Geist, und eine wohlthuende Präzision der Sprache hervor leuchtet: die Geschäfts-Formularien im dritten der genannten Staten, sind allbekannt und ich beziehe mich nur, auf Terlinden, Massov, Borowsky und Bi-

sen nur geschätzt werden mag. Einige sind freilich von mehr, andere von weniger Umfang, oder Einfluß: die meisten aber, sind durch Bearbeitung (schlechterdings durch logische Bearbeitung) und in einer solchen Verbindung mit Hülf- und verwandten Kenntnissen, in einem noch viel höhern Cultur-Grade. Überall giengen Erfahrungen und ein

schof's II. Thl. 1. B. des Handbuchs der deutschen Canzlei-Praxis, [Helmstett 1798. 8.] und Hellbach's Bibliothek für Rechts-Gelehrte, [Erfurt, 1794] Thl. II.); Ferners: das Mauth-Wesen (nach der neuesten bayerschen Darstellung) die allgemeine Rechen-Kunst; die theoretische Pathologie und Therapie, (hier ist schwer einen literarischen Nahmen zu wählen), die Taktik (nach Bülow), die Diplomatie und Heraldik (nach Gatterer), die Polizei (nach Butte und Lotz), die Statistik (nach von Schlögger und Nieman), Bauwesen (nach Wiebeking, Schemerl, Riedel [dem preussischen] und Gilly: die Landwirtschaft [im engern Sinne] (z. B. nur nach Richt-hofen), die neuere Phytologieen; sogar die Uhrmacher-Kunst, die Reit- Fecht- Schwimm- und Eislauf-Kunst; der Handel (z. B. nach Leuchs) u. s. w. und alle jene Gegenstände der Technologie, (im weitesten Sinne) worauf Mathematik und allgemeine Rechen-Kunst angewendet worden. Ich habe hier weder alle Versuche der Art, noch weniger alle vorzügliche Schriftsteller, nicht einmahl die Vorzüglichsten alle, nennen wollen und können.

Aggregat rhapsodistischer und isolirter, halbklarer Begriffe und Mechanismen, Regeln, und Handleitungen u. s. w. voraus: nach und nach, durch öftere, immer sorgfältigere, und tieferdringende, weiter und höher — blühende Bearbeitung, gediehen Sie weiter: die Speculation selbst, *wekt* die Beobachtung: diese nährte jene: durch beide, *gediehet* das Leben der Künste und Wissenschaften. Was ist selbst Mathesis und die allgemeine Rechen - Kunst? beides nicht eigentliche Philosophie d. h. kein System von Philosophemen über das Universum — sondern ein Innbegriff einiger Anschauungen (innerer Erfahrungen) als Grundlagen, woraus der Geist der Analyse und Combination, eine Unermeßlichkeit von Darstellungen, Anordnungen, Regeln, Vortheilen, entwickelt, und ein Corpus Doctrinae begründet hat, das izt in seinem Cultur-Grad — wieder als Werkzeug unermessbarer Operationen an Natur und Geist, das Erstaunen des Denkers hinreißt! Sie mißt (die Mathematik etc.) und handhabt, die Urstoffe der Natur: Sie ahndet die Dynamik derselben, wo das Auge nicht sieht, aber irgend eine leise Wirkung, dem Verstande Spuren öffnet, — auf eine begreifliche, aber nicht auszusprechende Weise (z. B. die Processe in der Atmosphäre): Sie erkennt die Erschei-

nungen und bestimmt die Gesetze jener fernen Welten, und ihrer Sphären, in Beziehung auf Uns! u. s. w. — Dahin gehört die Post-Kunst nicht: aber auf unserer Erde, soll und kann sie nützen; daher habe ich mir eine zweckmässige, obwohl künstliche Bearbeitung, zur Aufgabe gemacht: die Hinweisung auf andere Gegenstände und deren literarische Kultivirung, begründet aber offenbar, durch Analogie, die Vertheidigung der versuchten Darstellung und Bearbeitung: es scheint nur irgend eines der (p. XVI) angeregten Vorurtheile, dagegen zu sprechen.

(VI) Man soll nun aber auch, diese Vorurtheile — nicht für widerlegt ansehen, aber einstweilen nur gefällig bei Seite stellen; dann wird folgendes über den Nutzen und die Zwecke jener Bearbeitungs- und Darstellungs-Weise — dennoch etwas gelten.

1) Die Anstrengung und die Übung, welche beide voraussetzen und gewähren, (denen, die es versuchen) — sichern und erleichtern in vorkommenden Fällen, wie ich selbst erfuhr, gar sehr, die Auflösung irgend einer Aufgabe des Faches; man wird geschwinder, sicherer und leichter, die Bedingungen und Bestimmungen unterscheiden, die Verhältnisse bemerken, alle Umstände zu benutzen wissen: indem man alles auf die Begriffe und Re-

geln *reduzirt*, wird man nicht so leicht der Menge und dem Gewicht der Schwierigkeiten, und zufälliger Dinge, und Vorfälle unterliegen. Man gewinnt an Zeit und an Tact, etwas anzuordnen und auszuführen, und gerade das zu wählen und zu treffen was Noth thut und nützt, oder nicht. Daraus folgt, daß man sich immer mehr daran gewöhnt, die Auswahl und Anordnung des Bessern immer sichrer und leichter, zu bestimmen: daß man dadurch Klarheit und Lebhaftigkeit und Gewandtheit der Begriffe, und des zu thuen den, erhalte^{x)}.

Nur selten wird ein Übergewicht von Talenten und eine seltene Organisation des Geistes, unermessliche Anstrengungen, Übungen, Erfahrungen, ein brennender Dienst-Eifer, und ein edler Ehrgeiz, jene künstliche Hülften ersetzen, und gleichsam mit innerer Natur-Nothwendigkeit zu den nämlichen Mitteln der Vollendung subjectifer Ansichten und der Realisirung des Zwekes, hinreissen. Ich kenne, für das Fach, nur Eine solche Ausnahme in der Person eines Mannes^{y)}, dem

x) Etwas Ähnliches von der gelehrten Bildung, für das Geschäfts-Leben, sagt Rehberg über die Staats-Verwaltung etc. (Hannover, 1807. 8.) p. 90.

y) Des Geh. Raths, Alex. Freih. v. Liljen d. ältern.

das Post-Wesen (und meine Wenigkeit) unermesslich viel dankt. Er würde vielleicht über diese künstliche Darstellung lächeln; ihm wird in der Rücksicht manches fremd seyn, daß es zu dem nämlichen leite, und vom Nämlichen komme: das beweist aber noch nichts dagegen; auch nicht dafür. Ihn hat eigene Kraft, auf eigenem Wege, in Verbindung mit mannigfaltiger Welt-Bildung, dahin geführt: dann kömmt es nicht auf Worte und Formen an: aber eben die Seltenheit solcher Erscheinungen im Dienste, beweist also nichts gegen eine methodische Anleitung für so viele andere, die ohne Kenntniß des Faches, ohne solche Talente, und Übungen u. s. w. *ebenderselben* entübriget seyn zu können, glauben, und wünschen.

Eigentlich ist wohl überhaupt nur, die Philosophie selbst, d. h. „die Lösung der Aufgabe, Was das Universum *für* den Menschen sey,“ — das Gebiet, wo der Funke des Génies und der Blitz des Gemüthes, Schöpfungen weckt und beleuchtet: man *forsche* nach der Idee; oder man *beschäue* den Ausdruck derselben, (durch Schönheit der Erscheinungen oder der Productionen). Der Empirismus der Geschäfte, die Gegenstände des Alletags-Lebens, müssen durch die Heb-

ammen-Künste der Schule, und nach dem Richtmaße des ordnenden Verstandes, gemeistert und gegängelt werden.

2) Oft ist die Beschaffenheit des Werkzeuges der Bildung, selbst das Vehikel der Bildung: so verschmilzt sich oft, Form in Materie: die logische Methode des Unterrichtes, gewöhnt selbst zum logischen Denken und Handeln: Sie weckt also das Gefühl dafür, reizt und befriediget es. Ein Buch im Conversations-Styl, oder gar im bisherigen Handwerks-Styl, würde dem Handwerke selbst nichts, oder nicht viel nutzen. Es könnte, ohne ermüdende, und ebenfalls abschreckende Weitläufigkeit und Formularien - Quark, das Ganze nicht umfassen: es würde und müßte, wie man zu sagen pflegt, die Sache zu trocken darstellen: es beförderte also den Gegenstand, die Sache, das Interesse des Post-Wesens, um nichts: ich gestehe dabei abermals, daß ich Darinn, darinn *allein* kein Motiv fände, die Quint-Essenz, worauf ich vieler Jahre, Mühe, Zeit, und Kräfte verwendete, wieder in *Wasser* zu tauchen, um die Sache — einigen Andern wieder genießbar zu machen ²⁾. Vor der Hand ist es doch wenigstens

²⁾ In einem umgekehrten Sinne fast, gab es eine Kaste, welche, wie Salzmann irgendwo sagt, die

noch problematisch, ob ein ganz populäres Hand - Buch über das Post - Wesen, und die nackte Aufzählung aller technischen Puncte, ein gar so grosses oder ein grösseres Publikum finden würde: die meisten legen es, als zu mechanisch, oder zu technisch; als zu trivial oder zu particular, — weg: die Leuthe vom Handwerk (die mehrsten) glauben gewöhnlich alles schon zu wissen: Sie wissen auch in ihrer Sphäre genug: was Sie mehr lernen sollen, dazu muß erst noch, von oben herab und von unten herauf, nicht durch sie selbst, manches geschehen: die Menge Détails, Formularien, und der Gang einer recht umständlichen und planen Erörterung — alles würde beitragen, das Buch gar nicht zu ge-

Region des Wissens unter Wasser setzte, um sich das Fährlohn zu verdienen, (der Neptunismus und Dunst-Kreis der Priscianer): eine andere Art [oder Ab-art] hat die Region des Glaubens in Brand gesetzt, um die Lösch-Anstalten, und was dazu gehört, bezahlt zu erhalten (der Vulkanismus der Datarie und der controllirenden Hermandad): eine dritte Art, hat grosse Parthien des gesellschaftlichen Zustandes überbauet, um das Entrée-Geld zu ziehen (der politische Magnetismus des Baldus und Bartolus).

gebrauchen ^{a)}. Mir scheint daher sogar, die Form meiner Darstellung, ein Ausweg zu seyn, den man mit dieser Materie versuchen muß, weil sie für die gelehrte Republik etwas heterogen ist. Durch das Vehikel einer mehr relevirten Methode, kann Sie vielleicht, den Untersuchungen und dem Interesse der Gelehrten, dem Tact, und einer die Stats-Männer zuweilen anwandelnden Laune, mehr zusprechen: eine noch unbearbeitete, fremdartige, auch sonst gar nicht reizvolle Materie, kann vielleicht eben durch methodische Darstellung, Eingang und Aufmerksamkeit, bei einem Theil der Leser gewinnen: eben dahin, soll und kann die Verbindung mit andern Verhältnissen wirken, worinn das Post-Wesen sich bald als Ursache, bald als Mittel darstellt: nämlich mit Geographie; Statistik; Administrations-Form, Handels-System; Verkehr der Völker, Compta-

a) Mache doch Jemand, der kein Handwerker und nicht zunächst dabei interessirt ist, den Versuch, mit den Krusius'schen Schriften, z. B. dem Wittingauer Post-Kurs, und dessen Post-Wagen-Schema.

bilität; Analogie des Geschäfts-Ganges. Ich habe nach dieser Rücksicht, und in der Hinsicht, auf Post-Leuthe selbst, manche literarische, manche logische Form, angewendet: man kann von jenen insbesondere, nicht durchgängig fodern, jene Quellen oder Methoden zu kennen und zu treiben: aber man konnte ihnen bei solcher Gelegenheit, solche Ausbeuten oder Darstellungen mittheilen, um ihre Aufmerksamkeit zu weken, und zu versuchen, ob es sie nicht reizt, selbst Hand anzulegen. Sollte nun nicht, die Eröffnung solcher Ansichten und Aussichten (p. XXVIII — XXXIV) dem Seher und den Augen, wohlthun? Es war dabei oft nöthig, den Gliederbau überhaupt und die Verknüpfungs-Art einzelner Ideen d. h. die Herleitung und Anreihung derselben, durch allgemeine Sätze, ins Auge fallen zu lassen: das eben foderte die formelle Darstellung und Behandlung, weil darinn das Methodische bestehet ^{b)}: ohne diese Verbindung der

b) Hier bewährt sich auch die Bemerkung von dem wechselseitigen Einfluß der Sprach-Bildung

Methode, mit den Materialien, und mit allgemeinen Gesichtspuncten, würden die höhere und umfassendere Ansichten, verlohren gehen, oder nicht geweckt werden: gerade ohne dieses aber — ist die Kultur oder die Vervollkommnung und Vollkommenheit, unmöglich. Die allgemeine Sätze und Ideen besonders die, welche sich aus andern Disciplinen herdatiren, (z. B. Collegial-Praxis; Jurisprudenz; Cameralistik; Statistik, Stats-Wissenschaft, etc.) und welche meistens nützliche Analogieen, und Anwendungen gestatteten, oder an die Hand gaben, — dies half mir selbst erst aus der Tiefe und dem Dunkel des Speditions-Bureau, zu hellern Ansichten und Aussichten: führte mich zu Principien, Wendungen, Erörterungen, die ich kaum ohne jene, gefunden hätte: das wünschte ich allen meinen lieben achtbaren Handwerks-Genossen —

auf die Gedanken-Bildung und umgekehrt; (vergl. z. B. Conservateur, 1807 Vol. III. N. 3. et 4. Cahier 8^{me}. p. 170). Die Folge für die Kultur des Post-Wesens, durch eine logische und ausbildende Behandlung, ist also unverkennbar.

wenigstens einem grossen Theile: denn es thut ihm Noth.

3) Der Post-Stand mag wohl immer auch als Belohnung, Versorgung höherer oder niederer Personen und Dienste dienen: aber so lang er dennoch Personen aufnehmen soll, ohne hinlängliche, mannigfaltige, und geprüfte Bildung und Vorbereitung: Personen, welchen der Gegenstand und sein Interesse eben so fremd als gleichgültig ist: so lange man diese Branche des Stats-Dienstes, so sehr vernachlässiget, wie es doch oft, nur zu oft an den Folgen bemerkt werden kann, so lange keine Pépiniere dafür gesetzt wird ^{c)} — so lange wird freilich, und mag immerhin mein Werklein ungelesen bleiben: aber jenes sollte doch nicht so seyn.

Eben dieser Mangel an plan- und zwekmässiger Bildung ist ein Grund der Schwier-

^{c)} Dieß habe ich auch schon angedeutet, in der Ankündigung etc. p. 39 und 33 (oder 23 und 17).

rigkeiten bei postkünstlerischen Darstellungen: aber eben desswegen, sind jene also, kein Grund — gegen diese.

Ich kenne wohl manche Ausnahmen: aber der grösste Theil der Bessern, hat doch nur beschränkte Grundlagen seiner Bildung: der Mangel an vielseitiger Bildung ist so groß, als das Bedürfnis. Die wahre Bildung, ist Harmonie aller Bildungs-Stoffe und Formen: jene wird besonders durch Vielseitigkeit bewirkt; und alsdenn wirkt sie auch wieder, auf ihren Innhaber zurück — zur Erhöhung in sich und zur Mittheilung an Andere: Sie wirkt daher auch auf den Gegenstand selbst, zur Kultur. Nicht umsonst fodern Quintilian und Cicero, so mancherlei Bildung für den Redner: die Harmonie der Bildung war auch ihr Ziel, weil diese alsdann, im schönsten und reichsten Masse reproductiv wirkt: und dadurch eben, ihren nächsten Zweck, nicht nur realisirt, sondern auch, den Endzweck: — den jeder Mensch als der Gattung angehörig, erreichen soll.

Zwar gewinnt das Post-Wesen, nicht wie die Rede - Kunst, Krieg' und Länder, aber es dient beiden, und dem Zwecke der Beiden — der Anordnung, und dem Gange der Völker-Verhältnisse.

Baireuth, am 18. April 1808.

A. z. Pietenbach,

Inhalts-Anzeige.

I. Einleitung. (§. 1 — 6.)

1. Über das Bedürfnis, und den Gesichtspunct einer literarischen Revision und Bearbeitung des Post-Wesens (§. 1 — 4.)

2. Vorläufige Bestimmungen und Haupt-Begriffe des Gegenstandes (§. 5.)

3. Nähere, allgemeine Bestimmung der Absicht des Schriftchens (§. 6^a).

4) Allgemeinster Umriss eines Post-Systems (im weitern Sinne), a) als Product des gegenwärtigen (subjectiven) Kultur-Standes des Post-Wesens (als Objectes), b) als Schema und Zweck der literarischen Bearbeitung; Ankündigung derselben, durch gegenwärtige Einleitung, in Beziehung auf die Mitwirkung des Publikums zu der nächsten Bestimmung dieses Schriftchens (§. 6^b).

II. Erörterung des Post-Notizen-Wesens als der Grundlage der Post-Kunst (§. 7 — 16).

a) Beschaffenheit und Wichtigkeit der Notizen überhaupt (§. 7): Thema: Beweis (§. 8 — 11).

1) Für die Begründung der Technik und Kultivirung des Post-Wesens (§. 8).

2) Für Politik, und Statistik desselben (§. 9).

3) Für die Aufstellung und Begründung eines Post-Systemes (im weiten Sinne) insbesondere (§§. 10. 11).

b) Übergang zur Motivirung des Vorschlages (§. 12) und zu dem Mittel seiner Realisirung überhaupt (§. 12).

α) Nähere Bestimmungen und Abtheilungen der Post-Notizen, für die Magazinirung, d. h. für Literatur- und Adresse-Sammlung und Anzeige (§. 13).

1) Von der Literatur der Post-Notizen und von dem Plane dazu, insbesondere.

2) Aufzählung und Anreihung derselben.

β) Einzelne Motive des Vorschlages (§. 4), besonders der Schrift-Stellerei (§. 14).

1) Als Vehikel für Magazinirung der Literatur- und Materialien-Sammlung: und daher

2) als Organ für die Kultur des Faches (§. 15).

γ) Unverfänglichkeit und Erreichbarkeit des Vorschlages: besonderes literarisches Interesse (§. 16).

Anhang

I) Übersichts-Schema des Post-Wesens mit Bemerkungen.

II) Über Historiographie des Post-Wesens.

I. Einleitung.

Kaum ist, bei irgend einem practischen Gegenstande, ein grösseres Bedürfnis, Materialien zu suchen, zu liefern, zu erhalten, und ein Gebäude aufzustellen — als bei dem Postwesen. Zwar ist schon manches davon, zum Nutzen des Publikums geschrieben: Fast jeder Kalender enthält seit einiger Zeit, wenigstens örtliche Post-Nachrichten: Fast jede Reisebeschreibung allgemeine Schilderungen — des Reise-Postwesens; nur die Statskunde verschmähte bisher ¹⁾ diesen Punct. Aber auch sonst giebt es eine Menge Post- und Reisebücher, Posttabellen, Reiserouten, Postordnungen und Post-Geheimnisse sogar u. s. w.; doch darüber giebt seiner Zeit der Versuch einer besondern Literatur der — Postnotizen, wovon unten die Rede sein wird, ausführlichere Anzeige.

Doch alles dieses scheint nur mehr die Gestalt als das Wesen des Postwesens, anzugeben. Der Gegenstand ist bis in den Sprachgebrauch hinein, vernachlässiget: diesem liegt nur der eingeschränkste Begriff zum Grunde; denn

1) Storch's histor. stat. Gemälde von Russland, VII. Theil, ausgenommen.

meistens versteht man nur die Reisebeförderung darunter. Es glaubte sogar ein Schriftsteller, das Brief-Postwesen lasse sich, als das Kleinere von selbst abmessen, da er das Grössere — (das Extra [Reise] Postwesen, und die Diligencen [Fracht- und Packpost] Einrichtung) entworfen habe ²⁾. Wenn es hoch kömmt, so versteht man unter Postwesen, die Diligencen und Pakposten; wer noch tiefer hinein geht, ergiest sich, nach einer gewöhnlichen Ideenverknüpfung, in Klagen über die hohe Taxe, oder den langsamen Gang der Briefe, und über die Ungleichförmigkeit der Taxe, und des Ganges. Allein, Postkurse, Tariffe, Distanzen, Zeitbestimmungen des Brieflaufes ³⁾, Verzeichnisse des Abganges und der Ankunft der Posten nach Tagen und Kursen u. s. w. — Diese Notizen, sind zwar die nothwendigen, unumgängliche Bedingungen, und die Grundlagen, aber — das alles ist doch wohl noch nicht der Geist des Postwesens? Es sei mir aber erlaubt, die Aufstellung eines andern Gesichts-Punctes — (der Post-Schriftstellerei und des Postwesens selbst —) zu versuchen.

2.

Das Gebiet und der Inhalt der Postschiftstellerei überhaupt, befasset die Feststellung,

2) Ökonomische Nachrichten (Leipzig 1763 8.) XV. Band, p. 405 und folg.

3) Allgemeines Postbuch „von Deutschland“ von F. M. Diez. Frankf. a. m. 1795. pp. 54, 114, 208, 350, 405.

die Erörterung, und den Gehalt nachfolgender Punkte:

- a) Was ist das Postwesen — noch nicht? (Bedürfnis einer Bearbeitung, und Regulirung dieses Faches.)
- b) Wie ist ein Postwesen? (Schema, Statistik und Literatur.)
- c) Wodurch soll es Etwas und Vieles werden? (Lehre und Kultur.) — Durch Magazinirung der Materialien und Arbeiten, überhaupt also durch Postschriftstellerei.
- d) Was soll es endlich werden? (Kunst und System.)

Der Zweck des gegenwärtigen Schriftchens ist nur, die Feststellung und Begründung derjenigen Ideen, im Allgemeinen, welche bei jenen Erörterungen leiten; der besondere Gegenstand dieser Schrift, ist, die nähere Erörterung, der ersten und dritten Frage „der Kultivirung des Postwesens,“ um dadurch die Gewährung der Hülfsmittel zu motiviren, die zur Realisirung des Inhaltes der dritten und vierten Frage, (Kultur und Kunst des Postwesens) als der Zwecke der Postschriftstellerei und des Postwesens, — nöthig sind.

3.

Postwesen, ist eine Zweck- und Sachgemässe Verbindung einzelner Anstalten der Transportirung (Sammlung und Vertheilung) der Korrespondenz zu einem allgemeinen Zusammenhange, — in Europa. Schon Hecht'en 4) und Olea-

4) Einleitung zum universal-europäischen Post-Recht. Presburg, 1749. 8.

rius'en 5) mag diese Idee vorgeschwebt haben. Vielleicht gewährt der Geist dieses Jahrhunderts noch einmahl die Wohlthat einer allgemeinen durchgängigen Anstalt, in dem Sinne, welcher der Natur der Sache, (der Technik) angemessen ist; denn in jenem Begriffe liegt eben keine Ausschliessung einzelner Organismen des europäischen Postwesens. Sollten wohl nicht, Verhältnisse zu bestimmen, und eine Form anzuordnen sein, welche das eigene Weben und Seyn, mehrerer, besonderer Anstalten für sich, belässt, und nur jenem höhern Zweck der allgemeinen Anstalt, unterordnet, um ihn, nach jeder Rücksicht vollkommen erreichbar zu machen? mir scheint, es komme nur auf eine Begrenzung an, die in der Natur der Sache, und einigen eigenthümlichen Verhältnissen beruhet: der gegenwärtige Zustand, besonders des deutschen Postorganismus (als solcher betrachtet) — scheint mir aus dem höhern Gesichtspunkt, und nach strenger Consequenz der Natur der Anstalt, (der technischen) noch nicht zweckmässig construirt zu sein.

Doch, eben bis dahin, ist die Realisirung des Zwekes, den diese Schrift als Vorschlag, zum Gegenstande hat, — noch immer des Wunsches und der Anstrengung werth.

4.

Nämlich: a) Annäherung zum Endzwek (N. 2. am E. N. 3. a. A.) durch Aufsuchung

5) Geographisches Hand- und Post-Buch.
Wien 1779. 1780. IV The. 8.

der Berührungs - Punkte verschiedener Anstalten und ihrer Interessen — in Beziehung auf den Gegenstand, — durch Mittheilung der Verhältnisse, durch zu Grundlegung eines Planes und einer Methode der Arbeit: b) Aufstellung des gegenwärtigen Resultates der Kunst, — zwar als Product zwekmässiger, jedoch nur einzelner, Arbeiten ⁶⁾, — als Lückenbüsser, nicht als Grundlage oder Maassstab und Leitfaden, bis die Zukunft, Grösseres und Besseres gewährt.

Die verschiedenen Postanstalten in Europa, und vor der Hand, in Deutschland — sollten daher indessen gegeneinander, einer Art gemeinschaftlicher, wenn auch nur literärischer Verbindung und Geschäftswechsels, zum allgemeinen Besten, errichten. In einem dafür besonders bestimmten Magazin, wäre der Marktplatz dazu. Allein diesem würde, meines Erachtens, freilich die Kenntniss der Anstalt oder des Gegenstandes überhaupt, vorhergehen müssen. Diese Einsicht allein nur, bewirkt wohl, die zwekmässigste Vorbereitung und Stimmung für die literärische Vervollkommnung des Gegenstandes, als Mittel zum Zweck, „Kultur und System der Postkunst,“ — und als Mittel zum Endzweck „allgemeiner und durchgängiger Zusammenhang des Korrespondenz - Transportes:“ denn jene Einsicht wird schon die vorgeschlagene Annäherung (p. 4. a. E.) durch Vereinigung und Wech-

6) (Vergl. p. 20 - 23. 24 - 40. 41 - 44. der Ankündigung „über Postnotizen“ als Einleitung etc. Bayreuth, 1808. gr. 8)

selseitigkeit, — gewiß interessanter machen: Jene Einsicht bewirkt und gewährt auch, wenigstens Annäherung in jenem Geiste des Postwesens, wovon ich oben (p. 2) sprach 7). Diesen Geist etwas näher unter die Augen zu bringen — ist meine Absicht: es ist sogar Zeitbedürfnis, da alles um uns her, fortschreitet, — fortstürmt sogar, zur Vollkommenheit.

5.

Vor allem scheinen, von dem Gegenstande dieser Bearbeitung (P. W.) einige allgemeine Bestimmungen und Hauptbegriffe, festgesetzt werden zu müssen.

Postwesen also ist der Inbegriff aller Ideen und Regeln, über das Verhältniß zwischen Korrespondenz 8), und derselben Transportirung. Der Endzweck desselben überhaupt, ist ein zwekmässiger Zusammenhang, derselben, in den zivilisirten Staten, besonders Europa's.

In diesem Begriffe liegen freilich schon Fun-

7) Hartlebens Justiz- und Polizei-Fama. 1802. N. 148. 149. p. 573 — 585. und 1804. N. 25. p. 222 etc.

8) à potiori fit Denominatio. Die Couriers des Zyrus und Ludwigs XI.: jene der Universität zu Paris, und Maximilians I. gaben der Idee, als Anstalt, den Ursprung: die Couriers des Malle, die Diligences, die Mail-Coaches, die teutsche Pak- und Frachtposten sind nur analoga, und affinitaeten, welche zu ihrem Zwecke, die „Dispositos per viam equos,“ sich applizirten.

ctionen der Verhältnisse: ohne jene, wäre P. W. blos der Inbegriff aller Bestimmungen und Bedingungen der Korrespondenz-Transportirung. Die Untersuchungen und die Anordnung dieser Gattung von Kenntnisse und Wirksamkeit (Postwesen genannt), könnte Postlehre heißen; als der Inbegriff aller Ideen und Grundsätze (*sit venia Verbo*) über das Postwesen.

Dieses, begreift demnach entweder Operationen einer Postveranstaltung oder den räsonnirten Unterricht darüber.

Postanstalt ist daher der Organismus der Verfassung und Verwaltung, d. h. Anrichtung und Leitung einer Maschine (Postwerk) als Mittel zur Realisirung jener Regeln, in einem gegebenen Falle.

Postlehre und Wesen verhält sich zur Postanstalt, wie Idee und Realisirung; wie Mittel und Zweck, wie Plan und Anwendung, wie Aufgabe und Auflösung, wie object und subject, wie Handwerk und Kunst: Sie stehen also auch in einem wechselseitigen Verhältnisse — sobald man an Vervollkommnung und Vollkommenheit denkt: — Eines hilft dem Andern: Eines lernt von dem Andern.

Demnach wäre Postkunst, Unterricht (als Inbegriff von Ideen und Regeln) und regelrechte Fertigkeit, die Ausbeute empirischer Elemente, — practisch zu systematisiren — nach der Anleitung nämlich, der (Untersuchungen und Resultate der) Postlehre. Postkunst wäre also selbst nur, Resultat und Schematisirung des Mannigfaltigen der Erfahrung, um wieder eine vollkommnere Erfahrung (als Subject)

zu setzen, um eine *raisonnirte Anwendung* ins Werk zu setzen, indem sie die Regeln den gegebenen Verhältnissen anpass't, und Einsicht und Fertigkeit giebt, diese nach jenen zu erschaffen oder zu gestalten. Sie arbeitet nach den Ideen der Kunst-Lehre; ihr specifischer Zweck aber ist, Hervorbringung eines Kunst-Werkes.

Postsystem, (im engern Sinne) 9) ist zweckmässige und kunstfertige Auswahl und Anordnung aller Mittel, Regeln, und Maximen, für Sachen und Verfahren, bei dem Organismus einer gegebenen Anstalt, — also, Resultat gegebener Postnotizen und der Kunst-Regeln 10). Postsystem ist also, Individualisirung der Postlehre, und selbst der Kunstfertigkeit, durch Wahl, Anordnung, und Anwendung zweckgemässer Mittel, für einzelne gegebene Zwecke 11) einer Anstalt und ihres Wirkungskreises. Es ist (d. P. S.) die Politik der Kunstlehre, für gegebene Verhältnisse: es vollzieht den allgemeinen Plan der Postkunst, für gegebene Verhältnisse; es setzt ihn das ins Werk, und leitet ihn fortwährend, nach den besondern Umständen, nach den Regeln der Postkunst. Beide (P. S. und P. K.) haben practische Tendenz, beide nehmen ihre

9) Im allgemeinen Sinne könnte die ganze literarische und technische Darstellung des Postwesens — (als Product) — Postsystem heissen.

10) Vergl. p. 20. 22. 36. der Ankündigung (über Postnotizen etc.) obwohl hier der Begriff „von Postsystem“ abzuweichen scheint.

11) p. 43. der Ankündigung „über Postnotizen.“

Leitideen, von der Theorie der Kunstlehre (welche zwar selbst ein systematisirtes Erfahrungs-Product ist). Beide, (P. K. und P. S.) unterscheiden sich nur noch, wie Plan (im Gegensatz von reiner Theorie) und Vollziehung. Hier schließt sich der Begriff von Post-Statistik an. „Wenn der gegenwärtige Gesammtzustand der Wirksamkeit und der Wirkungsart, Einer und mehrerer Postanstalten und Postsysteme, nach dem Schema des Postwesens zusammengestellt wird (um Einheit der Darstellung des Mannigfaltigen zu bewirken)“ — So ist ein solches Gemälde, „Statistik des Postwesens.“ Postanstalt und Postsystem (im engeren Sinne) sind nur die Producte oder Wirkungen und Resultate, oder technische Ausübung und Anwendung der Lehre und Kunst in gegebenen Fällen: d. h. einer formellen und künstlerischen Bearbeitung für den Unterricht oder für die Geschäftsverwaltung.

Auch Postkunst und Postsystem (im engeren Sinn) verhalten sich ohngefähr wie Object und Subject, insoferne die Regeln der Postlehre über die Sache des Postwesens, (als object d. h. als Vereinigung des Mannigfaltigen in Einen Begriff) — dem Handelnden Subject inwohnen, das im Fall' ist, ein Postwerk (als Anstalt) — nach den Ansichten und Maximen der Postkunst, (d. h. nach dem Begriff des Objectes) zu leiten: selbst eine Postanstalt, heist, das Subject. Die Organisation und Leitung derselben, nach jenem Begriff, ist Subjectif: und das Corpus Doctrinae jener Ideen und Regeln, ist das Object. Die Function der Anstalt, als solcher,

und der Verwaltung derselben — ist doppelt.

Erstens: die gegebene Anstalt, nach den gegebenen Verhältnissen zu leiten.

Zweitens: bei dieser Wirksamkeit, das Object selbst (oder das objective Interesse) nicht aus den Augen zu lassen: die gemachte Erfahrungen und Versuche, einer beständigen Meditation und Cultivirung zu unterwerfen und dadurch:— Einmahl sich selbst (subjectif) für das gegebene Verhältniß (Wirkungs-Sphäre) zu vervollkommen, und das Postsystem (im engern Sinne) als Frucht jener Bemühung, zu produziren. Hernach, das Handwerk selbst immer mehr zu läutern, zu raffiniren, d. h. zum Kunstwerk zu machen, das Corpus Doctrinae (als Innbegriff der Regeln und Maximen) zur Production des K. W. zu bearbeiten, u. s. w. also dem Werth des Objectes zu erhöhen. Postlehre und Postkunst, ist also ebenfalls Ausbeute jener Arbeiten und Functionen.

(I.) Wenn China, Japan, und selbst Nord-america ganz nur für sich bleiben wollen, so haben sie nur Ein zweckmäßiges Postwerk nöthig, und eine Postlehre: (II.) Jedes westeuropäische Reich hat bald 1) ein Postsystem für sich realisirt, und in Beziehung auf andere; 2) in einigem Grade, eine Postkunst. Jeder Theil-Stat, einer grossen Staaten-Gruppe, insbesondere aber Deutschland, das formell in Reiche abgetheilt ist, hat das Bedürfniß eines Postsystems. Deutschland hatte schon ehemals, da Eine Anstalt sich über die Mehrzahl jener Theilstaten ausdehnte, und die Postverhältnisse derselben unter sich,

und zu andern, leitete, — vorzüglich a) eine Postkunst nöthig, und dabei b) Postsysteme, für bestimmte Verhältnisse, von mehr oder weniger Umfang; man sieht, doch im ersten (I.) und zweiten (II.) Fall, — Postkunst und Postsystem eine Beziehungsweise Nothwendigkeit, und Rang oder Wichtigkeit haben.

Bei der ganzen Darstellung, und bei der Entwicklung und Bestimmung der bisherigen Begriffe (Postwesen, Postlehre, Postwerk, Postkunst, Postsystem) wird man eine gewisse Stufenfolge nicht verkennen. Jeder Begriff wächst, mit den Merkmalen oder Functionen, an Bedeutsamkeit, (intensiv und extensiv): diese Graduirung entsteht durch die Beziehung der Begriffe auf Verhältnisse, oder durch die Subsumtion dieser unter jene: durch das mehr oder weniger, der gefundenen oder hinzugethanen Merkmale, und der Bedeutungskraft, wird der Rang oder das Situations-Verhältniß derselben, die Verschiedenheit oder Gemeinsamkeit der Begriffe oder auch nur ihrer Merkmale bestimmt: d. h. die Co- oder Subordination, ober, unter, Neben-Abtheilungs-Verhältnisse, — die Verwandtschaft oder Ausschliessung, Ausdehnung oder Beschränkung und Gränze des Sinnes (der Bedeutung) begründet. Auf diese logische Ansicht der Begriffbildung (in Beziehung der Praedicate) werde ich mich seiner Zeit berufen müssen.

6^a.

Indessen bildet sich izt schon aus dem bisherigen, ein allgemeiner, ein höherer Gesichtspunct für das Postwesen: höher als jener einer blossen Finanzoperation, oder ei-

ner gemeinen und beschränkten Maschine für örtliche und einzelne Mittheilungen.

Wenn man für den Endzwek des Postwesens, den höchsten Standpunct und den umfassendsten Gesichtspunct, annehmen darf, — so ist er —

„Bestimmung desselben, für Europa und die zivilisirte Erde, — zur Leitung und Beförderung des Korrespondenz-Transportes, — nach den Objecten, (Quellen und Gattungen) d. h. Bedürfnissen und Forderungen, nach der Lage und nach den gesammten wechselseitigen Verhältnissen der europäischen Staten.“

Es ist also gewiß ein nothwendiges Interesse, vieles zu sammeln, und richtig damit zu bauen (§. 1.). Alles was schon vorhanden ist, — ist alt, verworren, einseitig, mangelhaft, unrichtig, unzuverlässig, und ohne Aufschluß oder Beziehung auf technische Zweckmässigkeit: um aber Licht und Ordnung zu erhalten, ist als Grundlage nothwendig:

- 1) Anzeige und Benützung derjenigen Quellen, welche vorhandene Materialien (Postnotizen-Litteratur) enthalten und liefern.
- 2) Sammlung, vorläufige Bearbeitung und Anreihung weiterer, neuer und vollständiger Materialien (Adress-Anzeiger.)

Beides, doch vorzüglich das letztere (2) umfaßt eben, die Magazinirung der Postnotizen. Diese, ist zum Theil der Gegenstand der besondern Erörterung, welche die Beschaffenheit, den Umfang und den Werth der Postnotizen und ihrer Sammlung und Verarbeitung zeigen muß, (§§. 8 — 11.): und dadurch (vergl. §. 15.) die Mo-

tivirung entwickelt, und die Methode der Realisirung (§. 13. 14.) darstellt. In Zusammenhange, mit der gegenwärtigen Einleitung und mit dem Plan der Postschriftstellerei (im Anhang, und in Verbindung p. 17 - 24. der Ankündigung „über Postnotizen“) bildet die Magazinirung, insoweit, das Ganze des Vorschlages (§. 4.) einer Bearbeitung des Postwesens, als Fach und Kunst, — als jene Bearbeitung, eben hier, angekündigt, skizzirt, erörtert, motivirt, und dazu eingeladen wird.

Die Magazinirung ist eben ein Haupttheil (der instrumentelle) der Postschriftstellerei: die gegenwärtige Erörterung der Grundlagen (Elemente der Postlehre) macht von dem Zyklus jener literarischen Bearbeitung, und derselben willkührlicher Production, den einleitenden Theil (Avant-Coureur) aus: in jenem Haupttheile sollen aber auch diese Grundlagen, schon realisirt werden — theils durch einzelne Kunstdarstellungen, im Magazin; theils durch künftige Verarbeitung in eine Statistik des Postwesens. Es musste also dem Ganzen und den Theilen, die allgemeine Erörterung der Grundlagen, vorhergehen; diese Erörterung leitet und begründet auch, die Lieferung und Aufstellung jener Grundlagen, und die Verarbeitung und Systematisirung derselben: Endlich dient jene Erörterung, als Einleitung überhaupt, und zugleich als Einladung zur Mitwirkung: — So wie ich zugleich, die Kultur des Systemes, d. h. der Postkunst, befördere, und — einsweilen das Bessere mittheile, das ich kenne, das freilich deswegen nur subjectiven Werth

hat: das aber Stellvertreter sein mag, — bis die literarische Bearbeitung, (Magazin und Kultur,) die Masse neuer, vollständiger, zweckmässiger Materialien durch Beitrag des Publikums, besonders der Kunstgenossen, und durch meine Bemühungen und anderer Hülfe, zu dem Besten, führen wird.

Die Ankündigung „über Postnotizen“ enthält (p. 24 — 44.) schon einen speciellen Grundriss, als Übersicht; und seiner Zeit soll der Inhalt selbst, mitgetheilt werden. Er kann eben so, bis zur Beendigung der literarischen Bearbeitung des Gegenstandes, theils als statistischer Abriss, theils als Lehrbegriff des Postwerkes und der Postkunst, betrachtet werden.

Also vorzüglich durch Magazinirung (Sammlung und Anordnung) entsteht die Bearbeitung und Bildung (Kultur) eines Postsystems im weitem Sinne (Postlehre und Postkunst): Literatur und Magazinirung (in Hinsicht der neuesten Materialien vorzüglich betrachtet) — als Vorläufer der Statistik, sind also Stoff, Werkzeuge, und Mittel zum Zwecke, — der Kultivirung und des Systemes des Postwesens: beiden mußte daher auch noch, wie gesagt, (p. 5. 13.) ein Schema des Gegenstandes vorhergehen, und ein speciellerer Grundriss eines gemeinsamen Détails einer Postveranstaltung überhaupt (als Subject) beigelegt werden. Dieser Grundriss konnte vor der Hand nur nach einem gegebenen Maße von Erfahrung und Ausbildung genommen werden; denn, der literarische Zustand des Faches, macht vor der Hand oder läßt vielmehr eine eigentliche Statistik, unmöglich; jenen Abriss hieß ich also Stellvertre-

ter; erst die Ausführung des literarischen Planes der Kultivirung, durch das Magazin, kann jene Statistik möglich machen. So wie der Reichthum der Sammlung und der Grad der Ordnung und Bildung wächst; so kann jener Abriss entbehrlich, oder vervollkommnet werden. Er kann indessen, auch als Darstellung des Gegenstandes, zur nähern Kenntniß desselben (als nur durch das Schema allein) eine Stelle neben dem Magazin erhalten, und dadurch das Bedürfnis, den Grad und die Art und Weise der Kultivirung anschaulich und fühlbar machen; ich werde ihn aber doch nur, wenn jene Magazinirung zu Stande kömmt, nur mit Schüchternheit, aus der Masse meiner Kenntnisse nehmen.

Hat aber seiner Zeit jene Sammlung und Anordnung der Materialien das Ideal der Poststatistik erreicht, so wird er ihr gerne ganz Platz machen.

Drei Darstellungen sind es, welche zeigen, worauf es bei der ganzen Sache ankomme: wohin, worüber, wozu, und wie gesammelt, gearbeitet, und geordnet werden müsse: das Schema des Postwesens: der Abriss desselben, nach seinen Bestandtheilen in der Wirklichkeit (Postwerk): und der Grundriss einer Verwaltungs-Behörde: diese Drei Darstellungen sind die Mittel oder das Organ, zum Sammeln, verarbeiten und ordnen; sie zeigen den Plan, geben die Mittel an, und deuten auf die Resultate hin. Das Vehikel zu allem diesem ist — Schriftstellerei (Magazinirung und Systematisirung): jene ist der leichteste Weg für Mittheilungen; für das Geben, und Empfangen.

Die Systematisirung des Postwesens, umfasst, (um hier den allgemeinsten Umriss zu geben.)

a) Grundlagen, Grundlegung, und Lehrgebäude: die Erste bestehen, in Stoffen, Mitteln und Werkzeugen; in den Quellen vorhandener (Literatur); in der Sammlung weiterer Künftiger Materialien, (Magazinirung insbesondere) und in der Anreihung und Zusammenstellung der erhaltenen Postnotizen: (Statistik) dies könnte man, wie oben angedeutet, den instrumentellen Theil des Systems (im weiten Sinne) nennen. Er ist durch seine Natur, zu einer unaufhörlichen Thätigkeit, für die Bereicherung und Ausbildung des Gegenstandes, bestimmt.

b) Die Hervorbringung und Darstellung des Systemes (im weitem Sinne) selbst, (Postlehre und Postpraxis [als Kunstfertigkeit]) — ist der organische und artificielle Theil, als Product jener Thätigkeit.

Das Magazin enthält hiernach, theils Rubriken und Anzeiger für die Sammlung, theils Vorräthe; theils verarbeitete Materialien. der Plan ¹²⁾, besteht in den Hauptabtheilungen des Gegenstandes selbst.

Die Statistik, ist nach dem oben gesagten, (p. 14. 15. und pag. 19. der Ankündigung) — Resultat und Anreihung der Notizensammlung, zu ei-

¹²⁾ Vergl. im Anhang die General-Übersichtstabelle, der literarischen Darstellung des Postwesens.

einem Ganzen; doch, vor der Hand mehr, ein practisches Probe-System des Handwerkes, nach dem gegenwärtigen Grad seiner Kultur, (also Stellvertreter) — als ein Gemälde des Gesamt-Zustandes der europäischen Postanstalten, nach ihren technischen und administrativen, Bestimmungen, Verhältnissen, Mitteln und Operationen, — nach Zweck, Plan und Gang. Sie ist aber auch in der ersten Hinsicht, Mittel zum Zweck: bis zur Erreichung derselben, ist, wie ebenfalls gesagt, die Darstellung eines (beziehungsweise) „vollständigen und geordneten Post-Werkes,“ — ihr Stellvertreter, nämlich der besondere Grundriß der Verfassung und Verwaltung einer Postanstalt. (p. 24 — 40. der Ankündigung). Der nächste Zweck, des gegenwärtigen Schriftchens, ist nun: — eine motivirte Einladung, an das Publicum, — für den Zweck der literarischen Bearbeitung und für den Endzweck derselben, Materialien mitzutheilen, nach dem gegebenen Plan, und zu der angegebenen Absicht (§. 2. a. E. §. 4. a. A.). Die Motivirung soll eben in der nähern Erörterung des Postnotizenwesens, liegen, (§. 6^a. p. 12. 13. §. 7 — 11.)

Vor der Realisirung jenes Zweckes (auch nur in einigem Grade) ist nicht viel an Schriftstellerei, als literarische Production der Theorie, und noch weniger an Gründung und Ausbildung der Kunst, zu denken, aber als Organ und Vehikel der Kultur des Faches: mehr soll auch seiner Zeit, jener Stellvertreter nicht ansprechen: Schüchternheit macht dies zur Maxime der Vorsicht, das Verhältniß der Sache selbst, macht es zur Bedingung.

Die Erörterung des Planes der Magazinirung, muß daher über jenen Vorschlag (§. 4.) und über jene Bitte, — sowohl unterrichtende Ansichten, als überredende Darstellungen vorlegen. Der unterrichtende Theil dieser Erörterung muß (nach §. 6^a. p. 12. 13.)

a) Die Bestimmung der Beschaffenheit, des Umfangs, und des Werthes, der Postnotizen (als Grundlagen.)

b) Den Plan der Sammlung und Verarbeitung.

c) Den Grundriss, und eine Übersicht der Quellen vorhandener Materialien (nämlich der particular-Literatur der Postnotizen) enthalten. Daraus lassen sich alsdann, die Beweggründe, der Kultivirung und des Vorschlages herleiten.

Jener zweite Punct, (b) wird durch das bisher gesagte — in Verbindung, mit dem dritten Punct, und mit der Übersicht im Anhang, (oder mit den Tabellen der Ankündigung) — realisirt: der nachdenkende Leser wird bald einsehen, was? wie? warum? Alle drei Puncte zusammen, gelten, als „Anfrage und Erkundigung, über die Stimmung „des Publicums, in dieser Hinsicht, für diesen Zweck, „und für diese Mittel.“ Somit wären die Praeliminarien entworfen; denn die Ansicht und Darstellung, — also die Kenntniss des Gegenstandes, muß natürlich allen weitem Vorschlägen und Wünschen für die Bearbeitung und Kultivirung desselben, vorhergehen (p. 17. 19.)

Das nächste Bedürfniss, die wesentlichste Forderung in dieser (§. 6^a.) Hinsicht ist also bestimmt: nämlich, „Materialien für alle Ver-

hältnisse, nach dem ganzen Umfange des Gegenstandes ¹³⁾ zu erhalten.“ —

Durch die Ansicht, oder vielmehr durch die Darstellung der Einrichtung und des Bauplanes, der Eintheilung und Anordnung der Vorraths-Lager und Plätze, — ist sogar, schon vielmehr, bestimmt.

7.

II. Erörterung des Post-Notizen-Wesens,

a) Beschaffenheit, Umfang, und Werth derselben.

Ich will den Hauptsatz der ganzen Erörterung, an die Spitze stellen: da mag er die Stirne bieten bis ich, auf ihn als Resultat zurückkommen kann.

„Die Postnotizen sind die Grundlagen, der Technik, und der Kultur; der Statistik, der Politik und des Systemes des Postwesens: die Sammlung und Anordnung derselben, ist also auf alle Weise zu begünstigen. Der gegenwärtige Versuch, ist ein Mittel zu jenem Zweck, indem er Theils den Grundriss der Literatur, oder die Aufzählung und Darstellung des bisher geschehenen (als der Quellen für jene Arbeit) ankündigt und vorlegt, (§. 13. bis 15.): Theils zu neuer Sammlung, Anordnung, und Verarbeitung, einladet.“

Die Erörterung dieses Satzes, muß, meines Bedünkens, die nöthige Begriffe und Ansichten, (§. 7 — 11.) und den Plan des Versuches vorlegen (§. 12 — 15.)

¹³⁾ p. 48 der Ankündigung etc. (lit. d. n. 1. 2.)

8.

Das angemessenste Mittel, zu dem Endzwek des Postwesens, ist, die technisch-richtige, und zwek-gemässe Verbindung, aller Operations-Puncte und Linien Einer Anstalt, und aller Anstalten in Europa, untereinander, zu dem allgemeinsten Zusammenhange des Korrespondenzlaufes. Die Organisirung und Realisirung jenes Mittels — (Aufgabe) nach dem Ideal einer Transport-Anstalt, nach den Forderungen der Bedürfnisse eines Korrespondenz-Verkehrs, (Lehre) und nach dem Dasein äusserer Bedingungen und Verhältnisse (Kunst), — bringt die Post-Anstalt herfür. In Hinsicht der nähern und innern Bestimmungen derselben, beziehe ich mich insoferne, auf den Anhang ¹⁴⁾, daß ich hier nur die Begriffe und Sätze, welche die Erörterung des Satzes, (p. 18.) zunächst begründen — an die im Anhange gegebenen Begriffe und Eintheilungen, anknüpfe, besonders an die, der Verfassung (Technik) und Verwaltung, als Behörde eines Post-Werkes. Nun ist aber alsdann, eben die Magazinirung alter und neuer Notizen des Faches, das Organ der Kultivirung:

-
- 14) Der General übersicht des Postwesens, als Gegenstand 1) der Anstalt durch welche es realisirt wird, und 2) der literarischen Bearbeitung, wodurch es vervollkommnet (Kunst-Kultur) werden soll. Vergl. die Ankündigung „über Postnotizen etc.“ p. 17. 20. 22. 24 — 40. Im gegenwärtigen Anhange wird zugleich einige Erörterung des Grundes und der Methode der Eintheilungen, und ihres wechselseitigen Verhältnisses gegeben werden.

die Statistik das vorläufige Resultat — als Gemälde, und als Aufzählung und Darstellung des Zustandes wie überhaupt und insbesondere (das Postwesen und die Postanstalten) leben und weben; die Darstellung irgend einer Post-Anstalt oder eines Post-Werkes, muß der Stellvertreter und zugleich das Werkzeug der Statistik seyn ¹⁵⁾. Zu meinem Behufe (N. 7. p. 18.) darf ich hier nur bei der Architectonik jener Verwaltungs-Behörde stehen bleiben. Diese muß sich über Object und Subject, Materie und Form — (über die Anstalt eines Postwerkes) und die Regie (Administration derselben) verbreiten. Dieses Umfassen jener Punkte ist ganz eigentlich eine Verwaltungs-Function der Behörde; aber diese Function kann eben nur allein realisirt werden, durch „Sammlung, Verarbeitung, und Anordnung der eigenthümlichen und verwandter Materialien,“ d. h. der Nachrichten und That-Umstände, von dem Zustande und der Beschaffenheit der innern Bestimmungen und der äussern Bedingungen der Postanstalten. Es geschieht also die Erfüllung der Function, wovon oben die Rede war, durch Sammlung und Verarbeitung der empirischen Kenntnisse von gegebenen und bestehenden Verhältnissen und Bedingungen, d. h. von Post-Notizen jeder Art, in jeder Beziehung, nach den Bestimmungen der Postverfassung, nach den Objecten der Anstalt und nach den Verhältnissen beider.

¹⁵⁾ Ankündigung „über Postnotizen etc.“ p. 24 — 40. besonders 34 — 36.

Das Resultat der Verarbeitung und Anordnung jener Materialien, dient Erstens, zur Grundlegung und Realisirung der eigentlichen Lehre einer Post-Verfassung und Post-Politik; nämlich, der Aufsuchung und Aufstellung der Regeln und Maximen für die Sachen und der Principien für das Verfahren. Zweitens dient jenes Resultat zum Gebrauche der Werkzeuge und Mittel bei der Geschäftsführung und zur Ressortirung eines Geschäfts-Plans, nach den Bestimmungs-Stücken, und Bestand-Theilen der Post-Verfassung, unter gegebenen Verhältnissen. In diesen beiden Punkten aber, wurzelt die so sehr nothwendige Kultur des Postwesens. Es müssen daher, in jeder, dieser beiden Rücksichten (der materiellen und der formellen) die mannigfaltigste, in das Einzelne gehende Erfahrungen, zum Grund gelegt, und daraus, die Keime der Theorie entwickelt und gestaltet werden. Wenn nun der Endzweck des Postwesens, und aller Postanstalten, die Befriedigung der Forderungen, einer solchen Transport-Ansta't ist, die das ganze Interesse der europäischen Korrespondenz, d. h. der vielfachen wechselseitigen Mittheilungen unter den Staten, umfaßt; so verhält sich das Postwesen dazu wie das Mittel; der nächste Zweck desselben ist also seine Tauglichkeit zum Endzweck; also die eigene Vollkommenheit; also ist, und bewirkt die Vervollkommnung seiner Kräfte, seine eigentliche Wirksamkeit, und umgekehrt. Dies Bestreben darf man wohl Kultur heissen; man sieht aber nun aus dem Inhalt und dem Gange der bisherigen Erörterung (p. 20 — 22.) auf welchen empirischen Elementen das Ganze und dessen Theile, (Technik und Administration)

beruhen: also sind die Postnotizen die Grundlage der Kultivirung des Postwesens; die Sammlung und Anordnung derselben, die Grundlegung jener Kultur.

9.

Die Politik des Postwesens, ist nur der Inbegriff der Regeln und Maximen, für die zweckmässige Leitung der Anstalt, nach ihren innern Bestimmungen und äussern Bedingungen: sie coïncidirt mit der kurz zuvor bemerkten Grundlegung einer Postlehre, die selbst ein Resultat der Sammlung und Anordnung der Postnotizen ist, denn diese, liefern, eben durch die Angabe der vorhandenen und bestehenden Bestimmungen und Bedingungen eines Postwerkes, den Stoff für die Regeln; die Auswahl und Anordnung nach der Idee der Zweckmässigkeit, ist die Function der Politik; da ein vollkommenes Postwesen, auch zweckmässiger gebraucht werden kann, so ist selbst die Kultur des Faches, Maxime der Postpolitik; aber Kultur so wie Postlehre, sind Producte der Materialien-Sammlung und Bearbeitung; also sind die Postnotizen ebenfalls die Basis, der Politik, — welche auf jene, Lehre und Kunst, durch die Kultur, begründet. Die Politik des Postwesens umfaßt also vieles; sie muß das Subjective Interesse des Faches, zugleich (p. 8 — 10.) mit dem Allgemeinen der Objecte derselben, d. h. der Mittheilungen wechselseitiger Verhältnisse unter den europäischen Staten, verbinden. Die Statistik des Postwesens ist die Summe und die Darstellung des gegenwärtigen Bestandes aller Notizen, über die Gegenstände welche den

Zustand, d. h. die innere Bestimmungen und äussere Bedingungen des P. W. in der Beziehung als Mittel zum Zweck, ausmachen (p. 9.). Sie begreift also das vollkommene und vollständige *Dé-tail* eines Post-Werkes als Grundlage. — Sie begreift ferner die Gegenstände der Transport-Anstalt selbst, nemlich die Quellen und Gattungen der Korrespondenz, und die Verhältnisse dieser Gegenstände: endlich, die örtlichen Verhältnisse der verschiedenen Postanstalten, zu den Subjecten, Objecten und Quellen, oder zu dem Zustande der Korrespondenz, wornach sie mehr oder weniger tauglich sind, zu dem allgemeinen Gang und Zusammenhang zu wirken. Ist nun nicht diese sogenannte Post-Statistik, die Grundlage des Postwesens? man mag sich darunter die Verfassung und Verwaltung, oder die Kultur irgend einer besondern Post-Anstalt, oder die allgemeine Postlehre und die Postkunst, oder ein besonderes System Einer oder mehrerer Anstalten, vorstellen.

So wie die Notizen des Postwesens, die Grundlegung der Kultur einer gegebenen Anstalt sind, eben so ist es auch die Summe und die Darstellung aller eigenthümlichen und verwandten Notizen, d. h. die Post-Statistik; denn die Ordnung, verändert den Gehalt der Theile nicht. Durch die Bemerkung jener Identität, kann ich die zuvor aufgeführte Ideenreihe (p. 23.) wieder auffassen; denn wenn nun Politik nur der Innbegriff der Regeln für den Post-Endzweck ist, so setzt schon der Begriff von zweckmässiger Verwaltung und Anwendung, — eine grosse Summe von Daten und Notizen der Gegenstände, ihrer

Verhältnisse und Bedingungen — voraus, wodurch und wie diese Anwendung und jener Zweck, erreicht werden könne; heist aber dieses nicht: „die Post-Notizen oder die Post-Statistik, ist die Grundlage und Grundlegung der Politik und folglich auch der Kultur und der Lehre und Kunst des Postwesens?“ denn selbst die Kultivirung der Anstalt, begreift, wie schon angedeutet worden (p. 23) die Politik in sich; man mag diese, als Kultur im engen Sinne, der Wirksamkeit einer Post-Verwaltung, oder, als Vervollkommnung des Faches selbst, betrachten: die Resultate derselben, erhöhen und verbessern das Postwesen, als Mittel zum Endzweck: das ist aber eben die Function der Politik des P. W. Da nun die Post-Statistik, Grundlegung der Kultur des Postwesens ist, — so ist jene, auch die Grundlage der Politik des P. W. Dieses bestätigt aber auch, die oben bemerkte Coincidenz (p. 23.) der Grundlegung der Postlehre, mit der Politik des P. W. Die Postlehre gründet sich doch nur auf die Bearbeitung der Materialien der Notizen-Sammlung; diese Bearbeitung ist eine Function der Kultivirung des Postwesens: diese aber, Function der Politik desselben; Lehre, Politik und Kultur, haben dasselbe Fundament. Vollkommenheit überhaupt und Zweckmässigkeit sind wechselseitige Ziele und Wirkungen jener Functionen, das Werkzeug ist die Kultur; die Materialien müssen folglich, gemäß der Coincidenz, auch Grundlagen der Politik des P. W. sein; weil sie die nämliche Basis oder Stoff sind, für die Production eines Kunstwerkes (Lehre) und für die Regeln, d. h. für die Zweckmässigkeit, jenes

Productes sowohl als eines gegebenen Institutes, (Politik) und weil die Zweckmässigkeit, die Auswahl tauglicher — Notizen, so wie die Kunstlehre, die Systematisirung der — Notizen voraussetzt oder ausspricht, und beide, in der Absicht — der Vervollkommnung, wirken; obwohl Eine der Andern wieder Hülfe gibt, oder als Werkzeug und Mittel dient. Was nun Grundlegung, der Kultivirung und Politik des P. W. ist, das verdient — gewiss alle Beförderung und Begünstigung — also auch die Sammlung und Anordnung der Postnotizen.

10.

Gestützt auf diese Entwicklungen, erkühne ich mich, noch einen Schritt weiter zu thun. Jene Bearbeitung, die ich bisher und künftig durch die Aussicht, auf Zweck und Gewinn der Früchte jener Bemühungen, so sehr zu motiviren suche — jene Bearbeitung gründet und vervollkommnet sogar die Existenz und Gültigkeit einer Post-Lehre und Kunst; eines Post-Systemes Einer oder mehrerer Anstalten. Bisher (p. 22. 23. 25 etc.) ist auf diese Aussicht nur gedeutet worden, daß man dahin kommen werde, — durch Kultur der Technik, Statistik und Politik des Postwesens. Ich versuche also jetzt einen nähern Abriss ¹⁶⁾, — in der Voraussetzung, daß man die Folgerichtigkeit von der Nothwendigkeit jener Disciplin, d. h. ihrer Realisirung, schon aus dem Begriffe der Zweckmäs-

¹⁶⁾ Vergl. Anhang N. I. welcher die Generalübersicht und Darstellung des P. W. (als System im weitern Sinne) vorlegt.

sigkeit und aus dem Interesse des gegebenen Begriffes des Postwesens (p. 3. §§. 3. 5. 6. 8.) gelten lassen wird; der Untersatz, daß die Realisirung auf die literarische Kultur (d. h. Notizen-Sammlung und Bearbeitung) bedingt sei, wird sich leicht nachweisen lassen; durch das Interesse des Obersatzes aber, und durch die Richtigstellung des Untersatzes, wünschte ich den Vorschlag (§. 4. und p. 18. l. II. v. u.) zur Realisirung jener Bearbeitung kräftig zu motiviren.

Das Postwesen überhaupt, kann als Theorie oder als Kunst betrachtet werden. Der Begriff von dieser Kunst und dem Kunst-Werke, ist kurz: „die raisonnirte Praxis der Theorie;“ so wie diese eine practische Systematisirung ist.

Sie (die Theorie) muß also die Lehre ihres Gegenstandes, auf die eigenthümliche Grundlagen bauen.

Die Grundlagen sind ein Aggregat empirischer, aber gewählter und geordneter Elemente; die Sammlung und Auswahl muß daher nach einem gewissen Schema geschehen, und die Ärnte und Ausbeute muß aufbewahrt werden (Magazinirung). Diese Aufbewahrung hat einen doppelten Zwek: entweder, unmittelbare Darstellung, — als Statistik: oder, als Basis des Post-Lehre und Kunst-Systems. das Schema für jene Sammlung und Auswahl zu jenen Zweken, ist, ein Abriss der Grund-Begriffe des Gegenstandes „Korrespondenz-Transport,“ der hier nur die einfachsten Verhältnisse des Subjectes (Korrespondenz) und des Praedicates (Transport) andeutet.

Bei letzterm nämlich, die Manipulation, und die Art und den Bestand der Bewegung.

Die Magazinirung für den Gegenstand und den Inhalt des Schema's, muß selbst Vorraths-Kammern und ein Ausstellungs-Local haben.

In die Erste, muß ebenfalls nach einem zwekmässigen Plan (Notizen - Tafel 17) die künftige Masse wirklicher Ausbeute der Notizen - Sammlung, aufgenommen, aufgespeichert, vertheilet, und zu Buch getragen werden. (Intelligenz- und Adress-Anzeiger) jene künftige Materialien, werden, theils, als Miscellen, (Fragen, und Anmerkungen und Bibliographie) theils als post-statistische Notizen und Zeichnungen (Charten) — rubricirt. Die vorhandene Materialien (Literatur als Quelle) werden ebenfalls unter bestimmte, angeeignete Rubriken, gesammelt 18).

Das Ausstellungs-Local soll raisonnirte Darstellungen einzelner Parthien oder Bestandtheile eines Postwerkes, und der Post-Kunst, enthalten.

Dieses alles, bereitet, als Werk-Stätte, und Werkzeug, und als Organ und Vehikel, eine raisonnirte Darstellung des gegenwärtigen Zustandes einzelner Anstalten, oder die Darstellung des ganzen Post-Standes, z. b. in Europa, —

17) S. Ankündigung „über Postnotizen“ p. 41 — 45.

18) Eine bestimmtere Sciagraphie des Notizen-Intelligenzwesens, kommt unten §. 14 vor.

nach Zweck und Mittel, nach Zahl, Maß und Wirksamkeit der Kräfte; die Verfassung und Verwaltung nach innern und äussern Verhältnissen — also das practisirende Tableau des Postwesens nach den Hauptbegriffen des Gegenstandes zur Einheit gebracht, — d. h. die Statistik derselben. Auf diesen Grundlagen, stehet die Postlehre.

Diese entwickelt das Stats-Verhältniß des P. W. und die Kenntniß desselben, als Erörterung des Hand- und Kunst-Werkes.

Das Stats-Verhältniß (als Ausfluß der administrativen Stats-Thätigkeit, nach derselben verschiedenen Verhältnissen) — bestimmt, in legislativer Beziehung, (als Stats-Anstalt,) — die eigenthümliche und die Coördinirte Verfassung: ferner, die Normen der Leitung und das Princip der Vervollkommnung; in executiver Beziehung bestimmt aber das Stats-Verhältniß bei den innern Bestimmungen des P. W. — die Ertheilung der nothwendigen Kraft, und die Bewegbarkeit derselben (Impulsion), für die äussere Verhältnisse aber, den Gang der Bewegung selbst, und die Fortdauer derselben. Das von der Statsgewalt, angerichtete, geschützte, und beaufsichtigte Postwesen, muß nun in der Postlehre, nach Inhalt und Gehalt, erörtert werden: diese Erörterung entwickelt das Handwerk des P. W. und die Politik, welche jenes (durch die Verwaltung des Handwerkes erzeugt und vorbereitet) zum Kunst-Werk macht. Bei der Maschine des Postwerkes untersucht man die Elemente derselben, und ihre Combination: die Elemente werden an und für sich, und nach ihren noth-

wendigen oder natürlichen Verhältnissen betrachtet.

An und für sich sind die Elemente: Post-Gelegenheit (Bedürfnisse, Gegenstände etc.) und Post-Veranstaltung. Die Verhältnisse werden durch den politischen (geographisch-statistischen) und nach dem vorhandenen und umgebenden Post-State bestimmt.

Die Kombination der Elemente des Postwesens, richtet die Verfassung der Bestandtheile, und die Wirksamkeit der Post-Anstalt (eines subjectiven Post-Werkes) ein, und stellt dafür eine Verwaltung an.

Die Verwaltung handelt, leitet, nach dem Geschäftsplan des Post-Werkes, (als Postanstalt) — und wird durch eine Oberbehörde repräsentirt und realisirt.

Die Oberbehörde erhält vom Stat ihre Institution; und die Kraft und Form ihrer Wirksamkeit, (als Dikastik) welche sie sich selbst, aus Auftrag des States, im Détail organisirt¹⁹⁾. Durch jene Bestimmungen, muß vorzüglich die Architectonik der Verwaltung überhaupt (als Normalisirung) und insbesondere die Vollziehung der Verwaltung, als laufende Ge-

¹⁹⁾ Die gegebene Verhältnisse eines Instituts, die geographische Ausdehnung und besonders der post-technische Wirkkreis (sehr verschieden vom Post-Areal) müssen jene Form bestimmen. Es werden wenige Staten sein, wo der Maßstab von p. 31 — 34. und 38 — 40. der Ankündigung „über Postnotizen“ angelegt werden kann. Ausserdem ist nur eine Bureau-Cratie im verjüngten Maßstabe zweckgemäfs.

schäfts-Führung, und als Vertheidigung eines gegebenen Instituts — angeordnet und in Bewegung gesetzt werden. Die Architectonik der Verwaltung überhaupt, beschäftigt sich mit der Kultivirung des Postwesens und Postwerkes, und mit der Anordnung des Post-Laufes insbesondere, als des nächsten Zwekes, und als eigentliche Realisirung der Verwaltung.

Die Kultivirung fass't zwei Bestandtheile des Postwerkes ins Auge. Die Einrichtung (Organisation und Ressortirung) der Anstalt, und die Verwaltung dieser Organisation.

Die Organisationskultur hat eine objective Sorge, und ein subjectives Interesse. In objectifer Hinsicht, (für die Postverfassung überhaupt), trifft die Kultur-Sorge (für die Verwaltung als Instrument) — eine besondere Anstalt, zur Sammlung und Ordnung der Materialien (Notizen), — als Grundlage des zu kultivirenden Gegenstandes.

Die Anordnung (Verarbeitung der gesammelten Kenntnisse und Nachrichten) geschieht in doppelter Absicht: zur Bestimmung der Gegenstände, und zur Instruirung der Verhältnisse des Postwesens (als Anstalt). Die Gegenstände, welche die Organisation, als Bestandtheile feststellt, und wofür die Kultur, durch (die Ordnung der Sammlung), eine Summe von Regeln bereitet, — sind eben das Statsverhältniß der Anstalt, und die Lehre (Corpus Doctrinae) des P. W. Die Lehre, entwickelt — nach den Grundbegriffen des Schema's, und nach dem Abriss der Grundverfassung und des Geschäfts-

planes einer Anstalt — den Inhalt eines raisonnirten Postwerkes und seiner Politik.

Das Postwerk wird eben durch die vorbereitende, vermittelnde, architectonisch und Geschäftsmässig wirkende Function der Verwaltungsbehörde, — von selbst fort und ausgebildet. Bei dem Postwerk ist der Mechanismus und die Ökonomie zu bemerken. Der Mechanismus begreift die Dienst-Manipulation und die Dienst-Polizei. Die Instruirung der Verhältnisse (als Resultat der Notizen) betrifft die Äussere (zu den mittelbaren oder unmittelbaren Postländern) und die innere Verhältnisse der Anstalt (als Behörde, Verwaltung, Oberleitung) überhaupt zu sich selbst: als solche (technisch) und als Stats-Anstalt, (politisch) und zu ihren Subalternen (Personale, Werkzeugen), insbesondere. Auch subjectif, — um die Verwaltung durch organische Bestimmungen für ihren nächsten Zweck, zu vervollkommen, — wirkt die Kultur-Organisation. Dadurch entsteht, aus dem bisherigen, die Postkunst, und das Postsystem, als Individualisirung der Postlehre und der Postkunst; — überhaupt nach der Ethno- und Chorographie des Post-States; und insbesondere, nach der zweckmässig gewählten Basis, und nach dem angeordneten Zusammenhang der Post-Operationen. Die Verwaltung (als Vorschrift und Anleitung dazu) spricht sich durch Ideen und Maximen bei dem Handeln, bei der Geschäftsführung aus; die bisher gezeichnete, nach dem Princip der Kultur, nach der Form der Architectonik, nach dem Verhältniss der Dikastik, und nach

dem Zweck des Gegenstandes handelnde Organisation, giebt jene Vorschriften und Anleitung an die Hand. Die zweite Operation der Architectonik, nach der Kultursorge, ist die Anordnung des Postlaufes insbesondere.

Diese handelt als organische Strategie, oder als administrative Taktik. Als Strategie entwirft sie den Plan, und beobachtet gewisse eigenthümliche Maximen. Der Plan, wird durch gewisse Dispositions-Puncte bestimmt; nämlich durch die Bedürfnisse dieser Art, überhaupt; und insbesondere durch die Rücksichten auf gewisse Verhältnisse — sowohl des eigenen Areals als fremder, mittelbarer und unmittelbarer Post-Länder. Hier wirkt schon die Theorie der Post-Anlegung practisch, und anticipirt, die Politik des Transports-Weges.

Als administrative Tactik, führt die Postlauf-Anordnung jenen allgemeinen Plan, in gegebenen Fällen, durch Auswahl und Aufstellung gewisser Bestimmungsgründe, und durch die Conventionirung derselben, aus. Jene Bestimmungs- oder Inhalts-Stücke des projectirten und zu realisirenden Post-Verkehrs, werden nach dem früher entworfenen Post-System, mit besondern Rücksichten auf Gewinn und Vortheil, nach der Natur der Sache, (d. h. technisch) und nach den Umständen (Bilanz der Post-Öconomie) postkünstlerisch feststellt.

So ist nun mit der Entwicklung des Handwerkes, durch die Verwaltung, und durch derselben vielseitige Functionen — die Politik des P. Wesens, zur wechselseitigen Wir-

kung (p. 23. 25. §. 9.) begründet und vorbereitet. Politik des P. W. ist also Resultat der fleissigen und besonnenen Verwaltung: der Grundriss des Post-Werkes (Post-Wesen im engern Sinne, als Materie, für die Verwaltung durch ein Institut) zeigt die Punkte und Verhältnisse, worauf die Politik einer Post-Anstalt, wirken soll, und worauf sie achten müsse: diese Politik ist alsdann auch wieder Vorschrift, wie eine Anstalt geleitet und verwaltet werden solle: Sie ist also Innbegriff erlernter Maximen der Zweckmässigkeit einer Post-Anstalt überhaupt, und für besondere (gegebenen) Verhältnisse derselben. Sie (die Politik) bestimmt überhaupt, Regeln und Maximen, theils für die zweckmässige Einrichtung und Anrichtung, eines Post-Werkes, als Anstalt; theils für die Verwaltung und für die Vorbereitung und Realisirung der Kultur — des Gegenstandes, und des Verfahrens dabei.

Die Verhältnisse welche die Politik bei Führung einer Post-Anstalt, anordnen soll, betreffen entweder den Post-Lauf, als solchen; d. h. die zweckmässige und vervollkommnete Anrichtung und Leitung desselben, wie dies oben (p. 33.) erklärt ward: oder; es sind besondere vorherrschende Zwecke, welche die Sorge und Rücksicht der Politik, bestimmen: z. b. das Handels-Verhältniss eines Landes.

Die Post-Kunst, als die Krone des Post-Wesens, entstehet aus der Fertigkeit, jeden gegebenen Verhältnissen, eine vervollkommnete Maschine der Post-Anstalt, anzupassen: jene Fertigkeit hat die Post-Lehre (als *raisoniertes*, durch Erfahrung

und Handeln besonnen gebildetes Handwerk) zur Leit-Idee, ihrer practischen Tendenz; die Post-Politik aber, zur Leit-Maxime. So ruhet die Post-Kunst, auf sichern und eigenthümlichen, zwekmässigen und künstlerisch geordneten, und ausgebildeten Grundlagen. Sie ist Blüthe und Frucht der Theorie; die aber selbst nur durch Saat-Pflege und Ärndte, gedeihen kann.

II.

Hieraus folgt, daß Theorie und Praxis (als Kunstfertigkeit) eigentlich Co-ordinirt sind: denn aus der Praxis werden durch psychologische Kunstgriffe des Verstandes — Regeln gebildet, und dadurch, die Theorie und die Vervollkommnung derselben. Die Notizen, als Elemente der Praxis, müssen nach einem gewissen Schema gesammelt und hiernach, wie schon oft gesagt, verarbeitet werden: so ohngefähr, wie die Stats-Kunde, nach dem Schema der Stats-Wissenschaft, und nach den Schematen einzelner Theile derselben, (z. B. Stats-Physiographie; Stats-Publicistik und Politik, Stats-Polizei überhaupt und Stats-Verwaltung (Architectonik) insbesondere; Stats-Wirthschaft) angeordnet werden muß: das Schema ist in jenem Falle, das Gliederwerk des Gebäudes der Theorie; die Praxis ist das Fundament der Theorie, und diese das Resultat jener. Eine baut auf die andere, und er - baut wieder daraus. Post-Praxis (im engern Sinne) ist also Grundlage und Grundlegung der Post-Lehre. Eines leistet dem Andern, jedes wechselseitig Hülfe. Die Theorie als Ideal und als Schema des Gegen-

standes, — oder als Resultat der systematisch geordneten Notizen — begreift also die Post-Statistik, als Grundlage, und den Abriss einer Post-Anstalt, als Gegenstand ihrer Erörterungen; nach jener Grundlegung tritt erst noch die Function der Untersuchung des Gegenstandes, und der Prüfung seiner Verhältnisse ein; aus jener gestaltet sich die Verbindung der gefundenen oder gegebenen Begriffe und Sätze zu einem Ganzen überhaupt: hieraus bildet sich die Post-Lehre; die Untersuchung und die Verbindung, sind darinn coordinirte Theile; dabei wird keine Rücksicht auf das Stats-Verhältniß, sondern nur auf die Post-Kenntniss als solche, genommen. Aus allem zusammen entspringt das Post-System, (im weitem, allgemeinen Sinne) — oder die Entdekung eines systematischen Resultats insbesondere — durch Anwendung der gefundenen und gegebenen Regeln. Den Inhalt und Gehalt dieses Systems, machet die Zweckmässigkeit der gefundenen oder angenommenen Verfassungs- und Verwaltungs-Grundsätze aus. Diese Zweckmässigkeit, begreift, als subordinirte Theile, die Erörterung und Begründung der Nothwendigkeit und des Nutzens, der geforderten Einrichtung und des angenommenen Stand- und Gesichts-Punctes, für das Mittel zum Endzwek (des P. W.)

Die gegenwärtige Absatz-Nummer (II) recapitulirt deswegen das schon oft gesagte, weil dadurch der Begriff und der Inhalt der Post-Kunst, näher als in der Übersichts-Tabelle, und weil derselbe, im Zusammenhange mit den Begriffen, woraus er entspringt, bestimmter entwickelt wer-

den mußte ²⁰⁾. Ich bemerke hier nur noch, wie sich die ganze Schriftstellerei (p. 14) entwickeln und realisiren soll, nämlich; (I) nach dieser Einleitung, welche die Beschaffenheit und die Instrumentalität der Grundlagen erörtert, und Methode und Plan vorlegt, jene zu sammeln, zu ordnen und zu verarbeiten, — also den Ersten Theil ausmacht; soll (II) das Magazin ²¹⁾ selbst, eröffnet werden: dies enthielte in zwei Abtheilungen a) die Magazinirung selbst; welche nur kurz das Schema des Gegenstandes aufstellt; und Einzelne Notizen-Massen und Darstellungs-Versuche vorlegt. b) Den öfters genannten Stell-Vertreter ²²⁾, statt der Statistik des P. W. Dieser Abriss, einer Verwaltungs-Behörde, mit Beziehung auf ein Post-Werk, dessen Geschäfts-Plan er darstellt und entwickelt, könnte nach Umständen, auch Einzelne, und früher als das Magazin gegeben werden; und ebenso der berührte Versuch (§. 1.) über die vorhandene Quellen (Literatur) des Post-Wesens überhaupt; insbesondere aber, der Post-Notizen. Hiernächst (III.) könnte die Post-Lehre, als Versuch ²³⁾, erscheinen; aber später (IV.) erst die Post-Kunst ²⁴⁾: zu beiden müß-

20) Eine bestimmte Anwendung der Post-Kunst, wobei der Inhalt derselben erörtert ward, ist versucht in der „vorläufigen Darstellung, der Begründung einer allgemeinen deutschen Post-Anstalt.“ Göttingen, gr. 8. 1801.

21) Ankündigung „über Post-Notizen.“ p. 18. 19.

22) l. c. p. 24 — 40.

23) l. c. p. 20. 21.

24) l. c. p. 22. 23.

te und sollte das Magazin schon Perfectibilitäts- und Instaurations-Materialien gegeben haben: in einer der Fortsetzungen des Magazins, würde die Statistik des P. W. erscheinen können, wenn jenes, hinreichende Materialien enthält: davon hängt die Zeitbestimmung jener Erscheinung ab.

12.

b) Nach der Erörterung der Beschaffenheit, und des Werthes der Notizen, folgt die Entwicklung oder Beredung eines Planes (und dadurch eines Zweiten Motives) die Mittel zu wählen, zu bestimmen und zu gebrauchen, welche den Vorschlag und den Zweck jenes Vorschlages (§. 4. in Beziehung auf §. 2. a. E.) realisiren.

Fast scheint es nun eine unnütze Wiederholung „daß allem bisherigen als Ansicht des Gegenstandes, oder als Aussicht auf desselben Vervollkommnung — eben nur die Sammlung und Anordnung der Post-Notizen zum Grunde liege.“ Wenn nun also die Summe und die Repartition jener Materialien, als Grundlage und Grundlegung der Kultur und der Operationen der Kultivirung, zu betrachten ist; — so ist nichts nothwendiger, als eben damit, das System anzufangen, und eine wirksame und zwekmässige Veranstaltung für die Sammlung und Anordnung d. h. für die Verarbeitung zu treffen. Diese und jene kann in nichts anderm bestehen, als in der Aufsuchung und Benützung der Quellen (Literatur) und in Herbeischaffung und Aufbewahrung der Materialien des Vorrathes jeder Art (Magazinirung oder Adress-Anzeiger). Dafür ist nun wohl eben das zwekmässigste Vehikel, — ein

Dépôt, d. h. jenes Magazin. Ich bemerke hiebei: (a) daß eine solche Sammlung und Bearbeitung dem Publikum und dem Post-Manne, interessant seyn müsse; denn sie begründet am Ende die Kenntniß und Erörterung des Zustandes und des Zusammenhanges des deutschen und des europäischen Post-Wesens; also des Ganges und der Theile, des Post-Lauf-Systemes nach innerer Beschaffenheit und nach Verhältnissen. Alles dies soll, auch nur aus öffentlichen Datis, z. B. Post-Berichten, Tariffen, Verordnungen, Excerpten von gedruckten Nachrichten — zusammengetragen seyn; es ist doch izt, und vor dieser Sammlung, soviel wie unbekannt; eben die Sammlung und Darstellung nach der gefoderten Ansicht und Ausdehnung fehlet bis izt. Der nächste unmittelbare Nutzen, ist also für das ganze Publikum, das schon länger darnach fragt ²⁵⁾: der bald mittelbare, bald unmittelbare Nutzen aber, ist für den Postmann selbst, dem nur zu oft, die Data fehlen, um die gehörige Betrachtungen, über die Kultivirung des Faches (objective) in jeder Hinsicht, anzustellen, und um selbst in seiner Kunstfertigkeit (Kenntniß und Behandlung seiner Geschäfte) es (auch subjectife) weiter zu bringen. Nur müßten diese Notizen richtig, vollständig, die gegenwärtigen und etwas mehr technisch ²⁶⁾,

25) Olearius Sammlung von Post-Nachrichten etc.

II. Theil p. 6. et ibi allgem. item: v. Hartleben's Justiz- und Polizei-Fama, 1802. N. 148. 149. p. 577. u. f. 581. u. f.

26) S. Ankündigung „über Post-Notizen“ p. 41-44.

gefaßt sein müßten ²⁷⁾. Je grösser, je umfassender die Anstalt ist, desto grösser ist der Nutzen, jener Sammlung und Mittheilung: denn einer solchen Anstalt, müssen nach ihrer Anlage, nach ihren Verhältnissen der Ausdehnung, des Zusammenhanges der Berührungs-Puncte — eben die Notizen aller Mit-Berührungs-Puncte, Wirk-Puncte und Linien, und Verhältnisse — mithin die Beiträge und die Veranlassung der Kunde von allen jenen, sehr willkommen sein.

(b) Ich unterscheide ferner Quellen (Literatur) von dem Sammeln der einzelnen Post-Notizen (Magazinirung). Schon der Zustand der Quellen und die Beschaffenheit der Ausbeute, reizen zu dem Versuche — nöthigen sogar, weiters zu graben, und mehrer zu schöpfen. Die Quellen-Bearbeitung zählt nur das in den Quellen Vorhandene auf, und ordnet es. Die weitere Sammlung des Einzelnen, vermehrt, sichtet, erhält den Vorrath immer frisch: formell, vor dieser Sammlung, in Beziehung auf Kunde, und Kultur können diese Materialien noch nicht Vorrath heissen: bei näherer Übersicht des Vorhandenen zeigt sich, daß die Quellen und die Ausbeute, noch geringe, unzusammenhängend, unbestimmt, unzuverlässig, voller Lücken, meistens veraltet, unrichtig (p. 12) u. s. w. seyen. Ob nun aber, und in wie weit der öfters schon berührte (p. 37 a. E. und §§. 6^a. 8. 1.) und seiner Zeit zu stellende literärische Versuch, über die bereits vorhandene Quellen und Materialien der Post-Notizen — in Verbindung mit dem

27) Ankündigung etc. p. 45. l. 3. v. o. bis 33.

Magazin der neuesten, weiter und künftig erst zu erhaltenden und zu liefernden Materialien, — ein Mittel wirklich seye, zu dem angegebenen Zwecke (Sammlung, Anordnung und Verarbeitung derselben zur Kultivirung des Post-Systems): das ist noch die Frage, welche ich beantworten soll; ich hoffe dies, durch die Entwiklung des Planes jenes Versuches, zu erfüllen.

13.

a) Nähere Bestimmungen und Abtheilungen, der Post-Notizen, für Literatur und Magazinirung derselben.

Ein Blick auf das vorhergehende, besonders in der Einleitung, zeigt der Reflexion, von nachstehenden Begriffen, die Entstehung, Ausbildung, ihre Verhältnisse und ihren Zusammenhang.

Die Erörterung des Post-Notizen-Wesens, als Grundlage der Post-Kunst begründet die Sammlung und Verarbeitung desselben, — als Organ und Mittel der Kultur des P. W.: hiezu ist die Magazinirung, das Vehikel. Die literarische Bearbeitung umfaßt, ihrem Begriff nach, beides, die Sammlung, und Magazinirung und die Anordnung und Verarbeitung oder die Kultur. Sie ist also Organ und Vehikel dazu. (§. 6. 7.)

Nun sind die Materialien (das P. N. Wesen) selbst auch zweierlei: literarische und pragmatische: beide können, nach ihrem Zeitverhältniß, — historisch oder statistisch sein; vorzüglich ist hier von letztern die Rede; die literarisch-statistische können Notizen überhaupt, die statistisch-pragmatische aber, Materialien insbesondere heissen. Von den Notizen

überhaupt, theils historischen, theils statistischen, habe ich schon vieles vorgearbeitet; es kömmt darauf an, dies fortzusetzen; dadurch schon, wird und muß sich das gesammelte mehr läutern, und das meiste blos historisch werden (p. 40.). Die Materialien soll das Magazin erschaffen, fortpflanzen, sammeln, ordnen, ärnten, und — verbrauchen.

Nach dieser Beschaffenheit des Notizen-Wesens, erhellet, daß die Sammlung und Ordnung derselben, nach zweierlei (p. 40.) Ansichten und Methoden geschehen müsse.

(a) Als Literatur derselben, d. h. Anzeige, Ordnung und Benützung der Quellen vorhandener Materialien-Notizen, und also dieser Materialien selbst, welche literärisch (historisch oder statistisch) betrachtet, in jenen Quellen, schon nach irgend einer Hinsicht, Ordnung, Zweck, u. s. w. enthalten sind.

(b) Die Magazinirung, oder Sammlung, Ordnung, Anreihung, Verarbeitung und Darstellung weiterer, aus der Gegenwart, neu zu schöpfender, Einzel-Materialien, der eigentlich pragmatisch-statistischen. Auf beiden, wie schon öfter bemerkt ist, beruht die Bearbeitung und Ausbildung des Systems selbst; hiezu ist also, nach dem Begriff und der Art und Weise der Realisirung jener Aufgaben, die Schriftstellerei, — Mittel, Vehikel, Organ.

(1) Von dieser Schriftstellerei soll nun hier zuerst, in Betreff der Literatur des P. N. Wesens (historisch oder statistisch) — Plan und Mittel gezeigt werden, wie jene (Schriftstellerei) diese (Literatur) auch als einen stehenden Artikel

des Magazins behandeln würde. Jener Plan hat eine Einleitung und zwei Theile. Die Einleitung würde nur allgemeine Vorbegriffe, Methode und einige Bemerkungen, über Inhalt, Gehalt, und Gestalt der Materie, und über Bestimmung, Aufsuchung und Benützung der Quellen überhaupt, enthalten. Nach dem gerügten literarischen Zustand des Faches (p. 12. 14. 40) muß diese Erörterung eben so nothwendig als willkommen seyn. Der Erste Theil würde die nöthigen Begriffe und Gattungen der Post-Notizen, Darstellung in tabellarischer Form, und ein Ideal einer vollständigen Post-Charte, enthalten; Post-Char-ten verhalten sich zur Darstellung der Post-Statistik, oder des Post-Curs-Systems wie zu ihrem Commentar. Der zweite Theil enthielte die bibliographische Collectaneen der Literatur der Post-Notizen selbst. Die Collectaneen enthalten, (a) die Rubriken und derselben Erklärung für diese Literatur, (b) den Apparat der Sammlung selbst, als Quellen - Anzeigen in bibliographischer Form; die Détail-Puncte und Parthien des Planes der Notizen-Literatur, sind nach den Rubriken und Unterabtheilungen, mit jenen der Materialien - Pragmatik (historisch oder statistisch) ganz gleich, (weil ihr Theilungs-Grund ganz wo anders liegt) (p. 41. a. E.). Also wird sich der Leser aus dem folgenden, darüber orientiren.

(2) Der allgemeine Begriff der Post-Notizen ist bisher, und oben (§. 8. p. 21) hinlänglich bestimmt worden; hier dürfen nur noch die Gattungen, in Beziehung auf die (p. 41. bemerkte) pragmatische Modalität als (historischer oder statistischer)

Materialien insbesondere, etwas umständlicher aufgezählt werden. Schon die Notizen-Tafel 28) enthält dieselbe zur geschwindern Übersicht.

Post-Notizen sind entweder eigenthümliche oder verwandte: die eigenthümliche (post-wesentliche, post-technische, post-kündige) sind 1) Ankunft und Abgang der Posten (der Felleisen) nach den Tagen und Kursen; aus den verschiedenen Post-Berichten oder Tabellen und Verzeichnissen. 2) Stunden-Zettel; wegen den Stationen, Distanzen und Ritt-Zeiten. 3) Anzeige und Aufzählung der Amts-Paket-Schlüsse. 4) Tariffe; Casse und Rechnungs-Verfassung, Berechnungs- und Gegen-Abrechnungs-Art. 5) Influenzen und Combinationen. 6) Charten- und Routen-Verzeichnisse; Post-geographischer Eintheiler der Anstalt. 7) Korrespondenz-Verhältnisse, nämlich: Object, Subject, Gattungen, Lage, Richtungen, Quellen derselben, Zug, Gang, Forderungen und Bedürfnisse der Post-Gelegenheit von dem Publikum. 8) Verhältnisse jedes besondern Post-Sprengels in Europa, d. h. örtliche Verhältnisse einer Korrespondenz-Transport-Anstalt zu den Objecten, Subjecten, und zu dem Stand der Korrespondenz.

Die verwandten Notizen sind topographisch-statistische, und literarische. Die topographisch-statistische sind:

1) Strassen, Wälder, Berge, Brücken, Fähren, Zölle, Geleit, Barrieres, Wagen-Spuren, Flüsse, Wirthshäuser, und die politisch-geo-

(28) Ankündigung „über Post-Notizen,“ p. 41 — 45.

graphische Bestimmungen der Stationen und Unterwegsorte, besonders bei einer Anstalt, welche (active) Post-Servituten hätte. 2) Notizen über den Stand der Production, der Industrie und des Handels; der Tendenz und Verhältnisse desselben, zur Begründung, Erweiterung und Verbindung der Kurse: Notizen über Handels-Markt und Stapel-Plätze; Handels-Verträge, und die Stats-Verhältnisse der grössern Mächte; über die Frequenz und den Gang ihres Geschäfts-Wechsels.

Die literarische Post-Notizen — als Aufzählung, Bestimmung und Ordnung der Quellen, kommen in den Ein- und Unterabtheilungen der Rubriken ihres Masse-Inhalts, mit den vorigen ²⁹⁾ ziemlich überein (p. 43). Die ihrer Natur nach, fast nur bibliographische Anzeigen jener Quellen, (in dem Versuch der Particular-Literatur der Post-Notizen (p. 40. 43) sind daher auch darnach anzuordnen. Nur würden jene (p. 44) nach den verschiedenen Staten, welche sie betreffen, abzutheilen seyn. Ich füge nun nur noch eine allgemeine Übersicht (Sciagraphie) des Post-Notizen-Wesens bei, welche das bisherige Rhapsodische (von §. 13.) zusammenfaßt, und vollständig ordnet; jenes, und jedes Détail dieser Gattung kann darunter repartirt werden; es kann zugleich als eine Verbesserung, der so eben (p. 44.) angezogenen Tafel, und des Gelasses des Magazins (§. 10. Anmerk. 18. p. 28.) angesehen werden.

29) Eine besondere Sciagraphie ist schon p. 45. der Ankündigung „über Post-Notizen.“

Die Notizen-Masse nemlich, ist historischen, oder statistischen Gehaltes: die post-statistische Notizen, sind eigentlich literarisch, (Quellen [p. 42.]) oder pragmatischen Inhaltes.

Die literarischen haben einen bestimmten Inhalt, oder ihr Inhalt ist nicht rein zu bestimmen.

Die statistisch-literarische, bestimmten Inhaltes, sind selbst bibliographisch oder fragmentarische Excerpte; die bibliographische, post-statistische Literar-Notizen betreffen den Gegenstand des Post-Wesens überhaupt und sind allen seinen Verhältnissen gemeinsam (allgemeine) oder sie stehen nur in einer zufälligen Beziehung auf denselben. Jene allgemeine Notizen sind entweder topographisch, und betreffen solche Schriften oder Charten: oder es sind Sammlungen einzelner Aufsätze u. s. w. welche entweder besonders und eigens für diesen Gegenstand angelegt sind, oder es sind gemischte Sammlungen, worinn solche, dem ganzen Gegenstand gemeinsame bibliographische Literar-Notizen, bestimmten und statistischen Inhaltes, in Beziehung auf das Post-Wesen, vorkommen.

Die pragmatisch-statistische Post-Notizen, als eigentliche Einzel-Materialien, sind ebenfalls überhaupt, Charten, oder Post-Materialien im engern Sinne; diese sind insbesondere, ebenfalls bestimmten (rubrikmässigen) oder unbestimmten (Miscellen) Inhaltes.

Die rubrikmässige Materialien zur statistischen Post-Pragmatik, betreffen entweder die

Haupt-Sache, oder Neben-Sachen 30). Die Haupt-Sache erscheint entweder in der Gestalt von Verordnungen und Verfassungs-Nachrichten, oder in der Gestalt von Verzeichnissen; und zwar; von Kursen und Routen überhaupt, oder insbesondere Post-Gelegenheiten und Zeiten anzeigend.

Die Miscellen sind ganz unbestimmbaren Gehaltes, oder sind mehrseitigen Inhaltes; nämlich: topographisch, biographisch, kurze Reflexionen, Kritiken, Anfragen, Anekdoten, und Mikrologien.

14.

6) **Einzelne Motive und Bestimmungen der Realisirung des Vorschlages.**

Ich schliesse nun diesen Versuch über die Grundlagen der Post-Kunst, und diese Ankündigung oder öffentliche Anfrage (p. 18.) noch mit einigen Bemerkungen, denen ich nur Kraft genug wünsche, um das Publikum, zur Gewährung meiner Bitte, aus Überzeugung und gutem Willen zu stimmen.

(I) Gerade diese Art von Schriftstellerei, ist das einzige Mittel, d. h. der einzige Weg und das einzige Vehikel, die Kultivirung des Faches zu befördern, und die Bedürfnisse seiner Politik zu befriedigen: das klingt anmassend; und doch ist es eine ganz einfache Wahrheit. Kultur und wirksame, zweckmässige Politik machen das höchste subjectife Interesse des Post-

30) S. Ankündigung „über Post-Notizen,“ p. 41

Wesens aus (p. 25. 26. 32). Beides gründet sich allein, vermöge der ganzen bisherigen Erörterung, nur auf die Sammlung und Bearbeitung der Post-Notizen: also kann diese Grundlage auch nur durch die Art und Weise der Schriftstellerei, ganz vorzüglich befördert, realisirt und gestaltet werden: — Der Schriftstellerei, sage ich, welche das vorhandene giebt, indem sie es sammelt und ordnet, um mehreres, neueres, vielseitigeres, detaillirteres sammeln und alsdann verarbeiten zu können. Es ist das höchste Ziel des europäischen Post-Wesens, einen technisch-vollkommenen und zweckgemässen Zusammenhang des Korrespondenz-Transportes zu begründen, und zu realisiren. Vor der Hand konnte sich diese gute Sache, noch nicht von den Verknüpfungen einzelner Interessen losmachen und zu einem allgemeinen Band erheben: dies ist vor der Hand auch nur durch schriftstellerische Bearbeitung (§. 4.) möglich. Allein selbst diese Annäherung zu einer allgemeinen Verbindung, kann ohne nähere Kenntniss der eigentlichen Berührungs- Bewegungs- und Wirk-Punkte, ohne Mittheilung der einzelnen Zustände, ohne Austausch und Anpassung der eigenthümlichen Verhältnisse, — nicht Schritt und Platz gewinnen. Jene Annäherung wird also am Besten, nur durch Aufsuchung und Mittheilung jener Punkte und Verhältnisse, durch Sammlung und Ordnung der eigenthümlichen und verwandten Nachrichten u. s. w. bewirkt, ohne Veranlassung und Aufforderung aber, geschieht keine Bewegung; es gehört aber hiezu Gelegenheit und Anfang; Mittel und Wege. Diese können nur allein, in der Mittheilung des
Vor-

Vorhandenen, in dem Plan und Platz, in der Methode und Vorschrift, in der Anlegung einer solchen Sammlung, der weitem und künftigen Materialien, und in der Einladung, zur Mittheilung, und in dieser selbst, bestehen: diese Mittel fodert der angegebene Zweck. Jedermann erkennt wohl, welch' eine große Menge, von Notizen, Daten, Materialien und Erfahrungen, hiezu nöthig sind, und — abgehen. Ich bin nicht so unbescheiden zu glauben, daß die verschiedene Post-Directorien, das, was man oft Arcana nennen hört, Preiß geben würden: allein, auch, aus den allgemeinsten Datis, „die man nur, doch izt noch nicht weiß und nicht hat“ — aus der unverfänglichsten Mittheilung so mancher Geschäfts-Männer, Geographen, Statistiker, Beobachter, Politiker, Journalisten, Reisender, Topographen, Polizeibeamten, Gelehrten und der Kunst-Genossen u. s. w. die liberale und allgemeine interessante Ansichten lieben, wird manches Körnchen Vorrath, heraus geschüttelt; mancher Funke zur Beleuchtung, heraus geschlagen werden können: denn: *sua quemque Ars docet.*

Man sollte das Mittel desto eifriger ergreifen, weil es bisher an Reiz und Gelegenheit dafür, fehlte. Wenn es nur Einen Weg und sonst keinen giebt; wenn dieser, auch noch so einfach, oder noch so sehr Umweg ist, wenn er aber also, auch nur zur Annäherung führt, und nicht zum Ziele — wenn aber bisher, auch der — ungekannt oder unbenützt war: so ist es dennoch Pflicht der Klugheit, ihn izt zu benützen, da er in die Augen fällt.

Ganz eigentlich — öffentlich Sammeln will ich: und zwar nicht nur vom deutschen, sondern vom europäischen Post-Wesen überhaupt: Sammeln sagte ich: nicht alles eingeschikte und mitgetheilte umständlich bekannt machen; es soll zwar im Magazin (bei Eröffnung desselben) angezeigt werden, daß es, und was eingegangen: aber der Abdruck würde gar oft undankbare Behelligung des Publikums seyn: die Notiz, oder auch eine Portion solcher Notizen würde kein Interesse, keinen Nutzen gewähren; die Sammlung und Ordnung muß erst Stoff geben zur Verarbeitung in die übrige Rubriken. Selbst ganze Darstellungen der Einrichtung und Verhältnisse, gegebener Post-Anstalten, von Einsendern geliefert, oder von mir als Resultate aus den Materialien gezogen, können nicht unbedingt vorgelegt werden. Durch solche rudem et indigestam molem, durch blosses Handreichen der Druker-Pressen, zwischen den schriftlichen Beiträgen und dem lesenden Publikum, würde der Zweck der Arbeit, und Zweckmässigkeit des Magazins verfehlet werden: ich werde zwar getreue Rechenschaft über die Mittheilungen und besonders über das Resultat eines allgemeinen deutschen Kurs-Systemes ablegen, insofern die Mittheilungen mich zur Anfertigung desselben in den Stand setzen: ich werde bedeutendere einzelne Darstellungen, der, (in Beziehung auf Europa, noch) — kleineren Post-Organismen auf Verlangen abdrucken lassen. Ich werde sogar eine besondere Rubrik für post-statistische pragmatische Materialien-Fragmente, öffnen, aber darinn mit aller Besonnenheit

und Auswahl zu verfahren, mich bestreben. Die ganz fragmentarische Masse solcher Notizen, muß ich ohnehin, so wie, nach dem Zweck der Bearbeitung, alle auch grössere Massen, — zur eigenen Vervollkommnung, d.h. Bearbeitung des Faches so lange mir vorbehalten, bis ich die Forderungen, die ich selbst an mich mache, und die schon in den Tabellen des Anhanges zur Ankündigung dieser gegenwärtigen Schrift, angedeutet sind, — realisiren und vollendetere Arbeiten vorlegen kann: diese mögen Post-Statistik oder Post-Lehre und Kunst, betreffen: doch werden, im Magazine nächst den kleinern Artikeln von practischem oder literarischem Interesse ³¹⁾ oder wo es gefordert wird, noch auch besonders, einzelne Kunst-Darstellungen (p. 13. 28.) und eben so in der Intelligenz (Adressen-Anzeiger) [p. 12. 28 38. 44. - 47.] — die merkwürdigsten, auch für die Gegenwart interessante Data, und Bemerkungen, planmässig mitgetheilet werden, insoferne diese Realisirung, durch Inhalt und gehaltvolle Beiträge begünstiget wird ³²⁾.

31) Ankündigung „über Postnotizen.“ p. 18. 19.

32) Ich glaube die Art, des Sammelns und Verarbeitens am besten durch die Hinweisung auf die Methode, des politischen Ökonoms Sinclair, bei seinem Plan des Boards of Agricultur bezeichnen zu können: versteht sich, daß ohne Unterstützung irgend einer Regierung, nur die Analogie der Haupt-Sache, bleibt, und auf viele Verschiedenheiten verzichtet werden muß, so wie auf alle Prätensionen. (vergl. Alb. v. Thaer's Einleitung zur Kennt. d. engl. Land-Wirtschaft. (2te Aufl.) Thl. 1. p. 55. 57. 59. 60.)

Die wirkliche Anlegung und Führung eines solchen (so oft berührten [p. 3. 5. 12. 14-16. 18. 20. 28.]) Magazins für das Post-Wesen, ist daher das eigentliche Organ und Vehikel für das Unternehmen (p. 41) einer schriftstellerischen Kultivirung des P. W.

In Verbindung damit, oder besonders, wie schon gesagt (p. 37), würde die Particular-Literatur (p. 12. 16. 18. 37. 40. 42) der Post-Notizen ein anderes Vehikel jenes Mittels und Zwekes — seyn; ich habe darauf öfters hingedeutet: darin habe ich auch, privatim das Meiste gethan, p. 42 weil es das Einzige ist, was Fleiß und Lust zur Sache, erzwingen kann: meine Collectaneen, nach der geeigneten Rubriken-Ordnung (p. 44-47) erwarten nur Gelegenheit dem Publikum vorgelegt zu werden. Was aber sowohl diese literär-statistische, als besonders die pragmatisch-statistische Beiträge und Mittheilungen betrifft, wozu ich Einzelner, da es meine Kräften in jeder Rücksicht übersteigt, das Publikum einlade, — so lege ich einseilen nachstehende Ideen darüber vor.

Als Leit-Ideen des Sammelns und Mittheilens bemerke ich, (a) den Geschäfts-Plan (p. 24 — 44. der Ankündigung), welcher die zu notizierende Punkte bei einer Post-Anstalt, als Abriss derselben enthält. (b) Die Notizen-Tafel selbst (p. 41 — 44 der Ankündigung, oder p. 44 — 46 dieser Schrift), verbunden mit den Tabellen (p. 45. 46 der Ankündigung), welche die zu notizierende Rubriken der Special-Literatur der P. N. enthalten.

Je mehr ich Materialien-Notizen vollständigen Gehalts und Inhaltes bekomme, desto

förderlicher ist dies für den Zweck. Aber auch nur bibliographische Nachweisungen und Anzeigen (p. 45), sollen mir willkommen seyn.

Ich lade also das Publikum ein, mir von dem ganzen Post-Stand und Post-Wesen der zivilisirten Staten, von ganzen Reichen, und einzelnen Provinzen, auch von Amerika, Ostindien, und Rußland, nach allen Puncten und Verhältnissen, die neueste und detaillirteste Nachrichten mitzutheilen: sollten es auch oft nur Post-Analoga seyn; besonders bitte ich darum, diplomatische Agenten, insofern sie, auch als Privat-Personen, aber an der Quelle, am rechten Orte, und in den besten Verhältnissen stehen. Ich erühne mich, selbst den Regierungen, diese Bitte und Einladung ans Herz zu legen, da Sie die besten und leichtesten Mittel hätten, zu dem guten Zwecke beizuwirken. Sie und die Diplomaten könnten, oft nur gelegentlich, in Hinsicht des auswärtigen Post-Wesens, das Beste thun; ich glaube nicht daß man die Stimme eines gutmüthigen Cosmopoliten ganz nicht-achten (*dédaigner*) wird. Was ich zu erhalten wünsche, zeigen die nachgewiesene Schemate und die ganze Erörterung: nur bitte ich soviel möglich auf die technische Bestimmungen ein wenig zu achten, worauf ich überall aufmerksam zu machen suchte; eine kleine Mühe, sich nur Einmahl recht darin zu orientiren, wird auch den Tact geben, welcher Kleineres zu geben nicht verschmäht, um nicht Grösseres zu versäumen, und er wird auch Grösseres nicht übersehen, das klein scheint; aber für die Kunst des Handwerkers, Bedeutsamkeit gewinnt.

Wie ich es zu erhalten wünsche?

Ich bin und stehe Einzelne: ich habe nicht Kräfte alles zu honoriren, und eine kostbare Mittheilungs-Weise zu bestreiten. Ich werde mich mit einigen Buchhandlungen auf mehrern Puncten Deutschlands und mit Commissairs bereden, und das nähere davon dem Publikum seiner Zeit vorlegen. Ich bitte also vorläufig alle Mittheilungen nur durch Buchhändler-Gelegenheit, an benannte Häuser unter der Aufschrift: „für das Post-Magazin“ gelangen zu lassen, z. B. an Cotta in Tübingen; Grau in Hof; Dietrich in Kassel; Scherer in München; Weifs in Regensburg; denen ich meine Adresse zusenden werde. Wer in den gelesensten Zeit-Blättern, mir selbst sagen wird, daß er etwas durch andere besondere Gelegenheit, bereit habe, oder daß er an die gegebene Adresse etwas geschickt habe: oder wer über seine Beiträge, oder über die Sache und den Gegenstand oder das Unternehmen einer literarischen Bearbeitung (der Kultivirung des P. W.) Bemerkungen u. s. w. mir vorlegen will, dem schlage ich einige dieser Blätter vor 33), die mir oder meinem Kommissär kaum entgehen werden.

Ich spreche, — soviel das ohne lächerliche Indis-

-
- 33) (1) Allgem. Kameral-Korrespondent; (2) (Münchener) allgemeiner literarischer Anzeiger; (3) Intelligenzblatt, allgemeines (zur Leipziger Literatur-Zeitung) für Literatur und Kunst; (4) Intelligenzblätter der Jenaer, und Haller allg. Lit. Zeitung; (5) (Bekers) Allgem. Anzeiger der Deutschen; (6) (v. Hartlebens) Justiz- und Polizei-Fama.

cretion seyn kann), die literärische Liberalität des Publikums, bei den Mittheilungen und bei der Zusendung derselben, an: aber ich werde mich doch über die Berechnung positiver Neben-Unkosten mit den Einsendern, und Bestellern zu verständigen wissen.

16.

Ich besorge nun also, nach dieser Methode der Sammlung, weder Vereitelung meines Vorhabens, noch Gefahr für die Einsender. Keine Gefahr oder Bedenklichkeit, weil meine dem Publikum im Magazine zu gebende Rechenschaft sehr unverfänglich ist (p. 50. 51.); es lassen sich leicht alle Berührungs-Puncte vermeiden, welche irgend ein Theil-Geber oder Theil-Nehmer scheuen könnte: man darf nur bei der Mittheilung eine bestimmte Einschränkung machen: dagegen kann mir die Mittheilung in höherer Rücksicht zu meiner Bearbeitung des Gegenstandes gar zu sehr nöthig oder tauglich seyn; kein unbesonner unbeschränkter Abdruck, soll daher, die Schwäche der Anstössigkeit, wegen der Öffentlichkeit irgend eines anhangenden Punctes — unnützer Weise, zur Unmittelbarkeit, oder Zurückhaltung umschaffen.

Keine Vereitelung.

Erstens; weil durch die angegebene Wege und Modalitäten der Mittheilung und Zusendung (p. 49. und 53. 54.) ganz gewiß Einiges und Vieles eingehen wird: tentare juvat!

Zweitens, weil wirklich vieles schon gedruckt, oder sonst, als öffentlich vorhanden ist, was

man nur noch nicht hat (p. 39. 49.) aber ohnbedenklich erhalten kann: der Beweis davon liegt zum Theil selbst in der von mir gemachten (seit 1788 angefangenen) Sammlung (p. 52) die nicht unbedeutend ist: nur ist sie noch zu bibliographisch; aber die Sachen existiren doch schon literärisch, wenn ich schon den Besitz entbehre. Und wenn man auch nur solche Sachen erhält, so ist es doch der Mühe wohl wehrt; es fehlt nur noch, daß man mehrere dergleichen, zwar öffentlich vorhandene, aber ungekannte, nicht verbreitete, und gar nicht benützte (nicht geordnete — vielweniger verarbeitete) Notizen, von mehrern Orten, von den neuesten Zeiten, sammelt, excerpirt u. s. w. Ein Mann, besonders in meiner beschränkten Lage, ist nicht hinreichend.

Ich bekenne daher offenherzig mein eigenes Interesse bei der Arbeit. Nach den Gesichtspuncten und Verhältnissen der Sache, welche ich an so vielen Stellen dieses Schriftchens, angedeutet habe (z. B. vom Nutzen der Post-Statistik und der Magazinirung der Notizen [p. 38 — 42] von der Art und Weise und den Wirkungen der Sammlung [p. 48 — 55]) — ist es gewiß ein sehr verzeihlicher Wunsch — „nicht umsonst gearbeitet zu haben“ — für die Vervollkommnung des Faches und für den literärischen Dank, der Zeitgenossen: ich sammelte mehrere Jahre unter sehr ungünstigen Umständen, und mit mancher Aufopferung.

Ich kenne nur ein paar ähnliche Unternehmungen, in den österreichischen Erbstaten, von

Olearius, und von Crusius, und von Reilly³⁴⁾.

Überhaupt haben die österreichischen Post-Beamten das allermeiste zur Kultivirung des Faches vorgearbeitet: man erinnere sich nur ferner Hecht's; Mondaler's; Landschuh's; nützlich sind die Matthias'schen Post-Tabellen, aber doch nur lokalen (provinziellen) Werthes; doch wäre es gut, von allen Staten so genau bearbeitete Curs-Nachrichten zu haben, wenn mehrere technische Bestimmungen damit verknüpft wären; ungleich mehr ist im Reise-Post-Wesen gethan³⁵⁾.

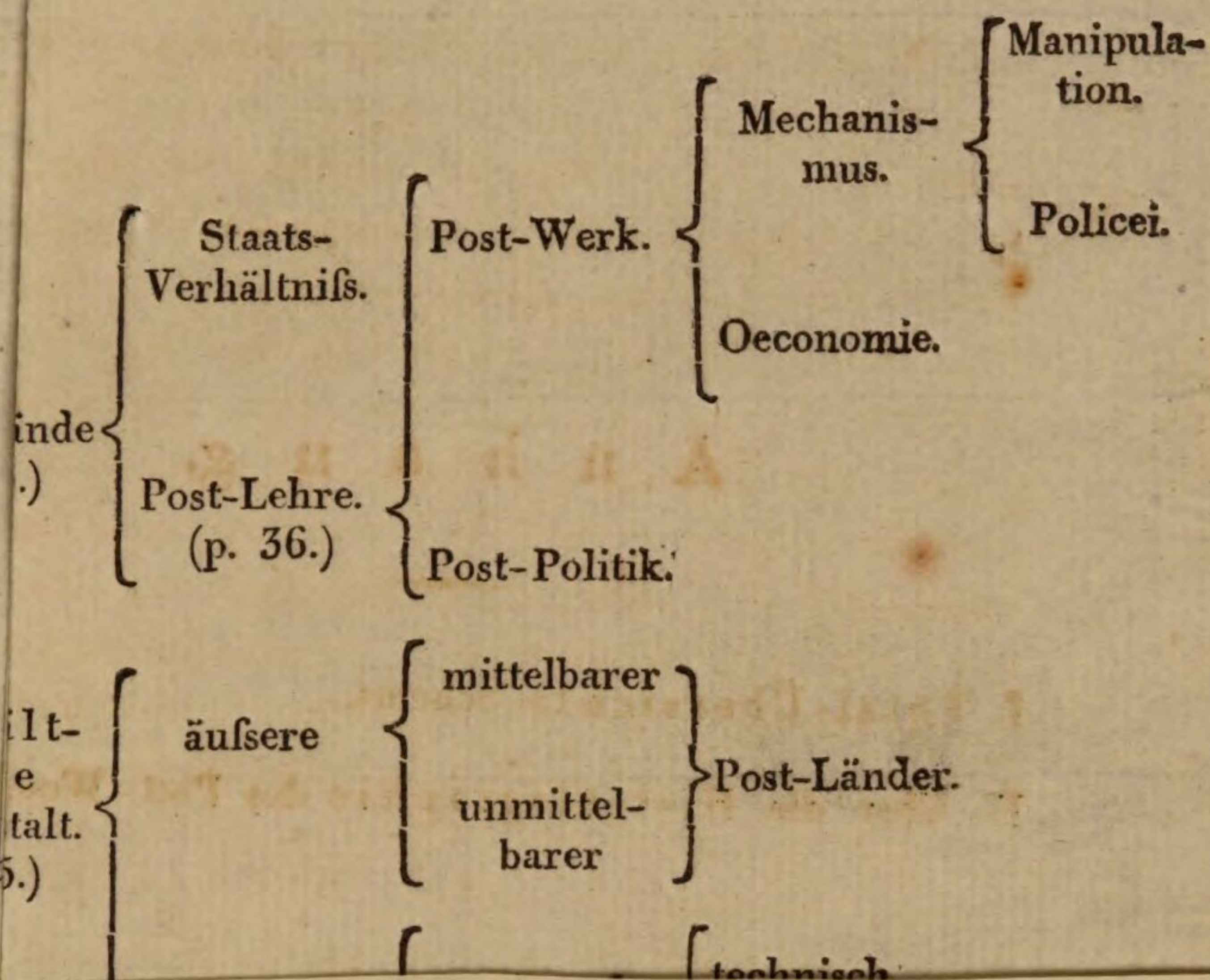
34) Der übrigens kein Post-Beamter ist, aber durch seine „Posten-Welt“ für das Fach arbeiten wollte.

35) Z. B. nur, das Post-Lexicon von Richter in Gotha; Engelmann's Taschen-Buch und Reichard's unermüdlicher Guide des Voyageurs.

A n h a n g.

I. Total-Übersichts-Schema.

II. Über die Historiographie des Post-Wesens.



W

Post-
Wesen.

Lehre
(organischer
Thier)

State-
Verhältnisse

Theorie

Statistik

Grundlagen
(Zustimmung-
eller Theil)

Magazin

Das vorstehende Schema, ist die General-Übersichts-Tabelle, auf welche schon (p. 26 Anmerk. 16) hingewiesen ward; und wovon die Erklärungen (p. 27 seq.) gegeben sind. Dieses Schema soll denjenigen eine Total-Anschauung und Übersicht, post-künstlerischer Ansichten gewähren, welche sich die tabellarische Darstellung, in dem Anhang der Ankündigung etc. befindlich 36) — nicht beschaffen wollen und jene Ankündigung etc. auch nicht; oder selbe nicht zu Gesicht bekamen. Ich bemerke über die Construction dieses Schem's:

36) Es ist nämlich noch eine besondere Auflage von den tabellarischen Darstellungen, über die Anzahl der Exemplare der Ankündigung etc. wovon jene auch den Anhang ausmachen, abgedruckt, bei Hrn. Hof-Buchhändler Lübeck in Bai-reuth — also eigentlich in allen Buchhandlungen, zu haben: ich muß aber dabei bemerken, daß in jener besondern Auflage, diese detaillirten Tabellen, eine für sich bestehende Reihe der Seiten-Zahlen erhielten; als Anhang der Ankündigung etc. haben jene Tabellen, eine, damit fortlaufende; diese allzu ängstliche, und, wie sich zeigen wird, doch inconsequente Genauigkeit des Setzers, entdeckte ich erst beim Abdrucke dieses Bogens. Nun sind aber alle Beziehungen, in dem gegenwärtigen, ganz allgemeinen Schema der Total-Übersicht (N. I. p. 58.) auf jene detaillirte Tabellen, nach den Exemplarien gemacht (allegirt), welche in der Auflage derselben, als Anhang der Ankündigung etc. fortlaufende Seiten-Zahlen haben: daselbst fangen sie p. 17 an. Es muß also bei jenen

1) Es ist keine logisch-mathematische, oder heuristische Tabelle; obwohl sie, ich-nographisch, so aussieht. Es ist, wenn ich ohne Anstoß so sagen darf, eine ideologische Entwicklung, und Darstellung der Hauptbegriffe: eine ideologische Entwicklung gewisser Haupt-Parthien, der ganzen Summe der Ideen und der Ideen-Reihen der Materie des Post-Wesens. Ich gestehe, daß man es auch nur eine rhapsodistische Tafel nennen könne. Begriffe und Reihen von Begriffen, sind zusammengestellt, und entgegengestellt, aneinander gereiht, oder getrennt; über, neben oder unter einander geordnet, — je nachdem, Ein oder mehrere Haupt-Begriffe zum Grund gelegt; oder

Allegaten, immer — 16 gelesen werden, wenn man im Extra-Abdrucke sie sucht, der mit p. 1 anfängt. Z. B. es ist p. 36. allegirt, so wird man p. 20. die Stelle finden: denn, $36 - 16 = 20$; und umgekehrt $20 + 16 = 36$. Will man eine gewählte oder gegebene Stelle aus einem Exemplar (a) des besondern Abdruckes, nach einem Exemplar (b) der Ankündigung, nemlich im Anhang, vergleichen, d. h. in (b) suchen und finden, so muß man in (a) bei der pag. der Stelle, + 16 lesen. Z. B. die Stelle wäre in (a) p. 20: so stehet sie in (b) p. 36, denn; $20 + 16 = 36$; und umgekehrt $36 - 16 = 20$. Sogar die Allegata in der Nach-Erinnerung, welche beiderlei Auflagen angefügt ist, beziehen sich auf die Reihe der Seiten-Zahlen des Ankündigungs-Exemplars, und müssen daher, mit — 16, bei der besondern Auflage (die mit p. 1 diese Tabellen anfängt) gesucht werden, welches eben, der Setzer übersehen hat.

mit ursprünglichen, oder hinzukommenden Functionen (in Beziehung auf die Realisirung des Gegenstandes) in der Wirklichkeit, vorherrschend sind.

Z. E. Post-Wesen, als Schema; oder als Post-Lehre, und als Kunst: als Post-Anstalt, (Post-Werk) und Post-Behörde.

Jeder Haupt-Begriff, und Reihen von Begriffen, mußten Einzeln untereinander, und mit Parthien 37), verglichen, und in Verhältniß gesetzt, und was dadurch entsteht, dargestellt worden. Eben so, und eben deswegen sind einzelne Abtheilungen und Unter-Eintheilungen, mit Einander, und mit Andern, Neben-Ober- und Unter-Abtheilungen, combinirt, und die Resultate, bemerkt worden: ohne diese Operationen hier alle einzeln, und, daß Wiederselben, nachzuweisen, ist es eine Übung für den Leser, dies mit jenen Begriffen, und mit angezeigten Parthien von Begriffen, zu versuchen.

Alle ähnliche Darstellungen, sind im Grunde, solche Begriff-Spiele; das wäre nicht sehr schwer nachzuweisen: aber sie sind durch unsere Art zu denken, und sich Etwas vorzustellen nothwendig: denn der Philosophie des Absoluten haben wir uns bisher, nur noch der Idee nach (schon ein grosser Fund) und — einiger Worte bemächtigt.

Eigentlich liegen immer nur wenige Haupt-Begriffe zum Grund, die sich immer wiederholen, — aber in und mit andern Verhältnissen, Zuthaten,

37) Mehrere, logisch zusammengestellte Begriffe

ctische, handelnde — beruhet öfters, mehr nur auf verschiedenen Ansichten und Nuancen der Begriffe, — als darauf, daß der Gehalt eines Theilungs-Gliedes, ausschliessend wäre; bei einem Gegenstande, der so sehr, empirischer Natur ist, kann es nicht fehlen, daß bei der Anordnung einer formellen Bearbeitung, in die Analyse und Synthese, oft Willkührlichkeiten, einwirken. Die Gesichts- und Stand-Puncte sind zu verschieden, aus welchen eine Sache, die so verschieden beziehbar ist, betrachtet und dargestellt werden muß und kann. Wenn z. B. die Verwaltung der Verfassung, einmahl co-ordinirt, ein andermahl sub-ordinirt ist, so gründet sich dieses darauf, daß es ja auch zur Verfassung gehöre, „wie die Einrichtung der Verwaltung beschaffen sei“ — und daß überhaupt der Geschäfts-Plan und der Geschäfts-Gang eines practischen Gegenstandes, in Verfassung und Verwaltung ein- und ab-getheilt werden kann. Das nämliche läßt sich über die Stellung der Begriffe, Post-Werk und Politik, unter sich und mit andern Begriffen und Verhältnissen, bemerken: ich provoziere, auf einen Versuch (p. 61). Die Anordnung der Ideen oder Ideen-Reihen, und Sätze, die aus jener Zergliederung, Ausdehnung, (quantitativer und qualitativer), Combination, Gradation der Merkmale, entstehen, — geschieht, nächst den logischen Gesetzen, auch nach den practischen, der Zweckmässigkeit. Daher ist z. B. Post-Werk, das Aggregat aller Merkmale des Objectes; Politik aber, die Tendenz jener Ideen, in Beziehung auf Realisirung und Leitung der Anstalt, als Mittel zum Zweck.

Bei-

Beide werden zur Post-Lehre und Kunst, gesteigert.

Vier Grund-Ideen sind es ohngefähr, welche die Masse der übrigen beherrschen, welche an dem Haupt-Begriff „Korrespondenz-Transport“ durch die besagte logische Operationen (p. 60 — 64) dargestellt worden: daher gestatten jene Leit-Begriffe, so verschiedene Ansichten des Détails:

(a) die Schematisirung der Haupt-Idee, um das Mannigfaltige zur Einheit eines Begriffes zu bringen. (b) Das Stats-Verhältniß, welches das ganze Object (des Post-Wessens als Anstalt oder Administrative Behörde betrachtet) — organisiren, beaufsichtigen, und schützen soll. (c) Anordnung und Verwaltung (Geschäfts-Führung) einer zwekmässigen Anstalt (eines Post-Werkes) als Realisirung in einem gegebenen Falle, nach den Ideen des Ganzen, und nach den aufgestellten Maximen; (d) die Meditation, welche alles jenes sammelt, ordnet, verarbeitet, leitet, und ein Corpus Doctrinae (sit venia Verbo) darstellt. Dies kann jeder Geschäftsmann, besonders aber das Institut selbst (als Subject) thun: es wendet nur eben seine Geschäfts-Führung, als Werkzeug an, um die Materialien zu jener Verarbeitung zu sammeln, und wirklich zu bearbeiten: es befördert eben dadurch die Cultur des Objectes (des Post-Wesens), indem durch jene Bemühung, die Post-Lehre und Kunst, ausgebildet werden. Das Institut befördert aber auch dadurch, seine eigene Verwaltungs-Vervollkommnung (und dadurch wieder den Zweck des P. W. als Anstalt) — weil es die Regeln und Maximen benutzt, welche es durch seine Handthierung

fund: d. h. durch absichtliche (reflectirende) Materialien-Sammlung, Meditirung und räsonnirende Anordnung derselben.

In Jenen vier leitenden Grund-Ideen, sind noch wieder mehrere andere verbunden, die das Schema als dazwischen stehende, (mittelbare) Ober-Begriffe anzeigt, weil sie mehrere Merkmale und logische Corpuscula gleichsam von Merkmalen begreifen: es sind Corpora Idearum, und machen zusammen, das Corpus Doctrinae aus: auch diese Ansicht des Ganzen, ist rein-logisch.

(3) Wenn man sich das Ganze, „aller Ideen vom Post-Wesen“ als eine Summe, als eine Masse: vieler, vorher Einzelner, izt logisch geordneter und zusammengesetzter Merkmale vorstellt; so lassen sich diese Einzelheiten (der Methode nach) wie die Gröſsen in der allgemeinen Rechenkunst, betrachten und behandeln. Man könnte die Operation damit, als Exponenziazion, und daher einige Merkmale als Coefficienten, und die Behandlung als Logistik ansehen, je nach dem man nur auf die Vielheit der Merkmale, (Quantität, Menge, viel, mehr, weniger, Alle, Einzelne) — oder auf die Bedeutsamkeit derselben, (die aber schon nach der Natur der Merkmale aus ihrer Mehrheit entstehet) den Blick wendet. Durch diese Bewirkung der Bedeutsamkeit, entstehet die graduelle Stärke d. h. Functionen der Begriffe und Sätze. Da aber hier nur von intellectuellen Gröſsen d. h. Merkmalen die Rede ist, — so ist auch das Gesetz des Verfahrens oder die Leit-Idee der Operation des Anordnens, rein logisch: aus mehreren, so oder anders exponencirten oder coeffi-

cirten — Merkmalen, entstehen also, logische Vielheiten, plurative Begriffe (*Moleculae idearum*) die gleichsam arithmetisch, aber nach der intellectuellen Gleichartigkeit zusammengesetzt sind, und ein relatives Ganzes, ein Theil-Ganzes (im Gegensatze von Einzelheiten oder geschlossener Allheit,) ausmachen: von Einzelheiten steigt man zu Bestand - Theilen: mehrere derselben bilden, Stamm, Haupt und Körper. Man legt, wie oben gesagt (p. 63) ein Merkmal, Einen Begriff, oder ein Verhältniß (das schon logische Zusammensetzung andeutet) zum Grunde; man nimmt andere — (mehrere oder wenigere; ähnliche, verschiedene; einzelne oder schon zusammengesetzte) — und vergleicht sie mit Erstern: man wählt besonders diejenige, welche mit der Absicht der vorhabenden Untersuchung oder Bestimmung, wesentliche, wichtige Beziehungen haben; das Resultat bestimmt alsdann den Begriff, die Idee, den Satz, das Verhältniß, der Co - oder Sub - ordination.

Ich wiederhole die Bitte, (p. 61) eine solche Übung vor allem Urtheil (also ohne Vorurtheil) zu machen: es ist unmöglich diese Übung dem Leser vorzumachen, oder statt seiner.

Man verbinde aber mit diesem Begriff-Spiel, die Regel, es nach dem Princip, nach der Maxime der Zweckmässigkeit und Vervollkommnung anzuordnen (p. 64 a. E.) und überall die doppelte, Function „des Unterrichtes und der Geschäfts-Führung,“ zu unterscheiden, und bestimmen: dabei aber, das wechselseitige Verhältniß dieser beiden, und ebenso ihre Be-

ziehung auf Zweckmässigkeit und Vervollkommnung, nicht aus dem Auge zu lassen.

Nur eine Bemerkung, habe ich noch anzuführen: in dem vorstehenden Schema, sind mehrere Theile (z. B. Détails des Magazins; besonders Notizen-Wesen: Verwaltungs-Vollziehung; Verfassung [des Post-Werkes] und Post-Kunst) ohne nähere Analyse und Anzeige gelassen; non erat his locus: dies soll anderwärts geschehen; mit dem nächsten Zwecke dieses Schema's „allgemeine Übersicht des Gegenstandes, als Corpus Doctrinae, und Praxeos“ — vertrug sich jenes Herabsteigen in Neben-Détails, nicht.

No. II.

über

Historiographie

des

Post- Wesens.

9

Die Geschichte des Landes ist eine sehr interessante und wichtige. Sie zeigt uns die Entwicklung des Landes von den ersten Ansiedlern bis zu den jetzigen Bewohnern. Die Geschichte ist in drei Teile unterteilt: die Vorzeit, die Mittelzeit und die Neuzeit. In der Vorzeit lebten die Menschen in kleinen Gruppen und waren Jäger und Sammler. In der Mittelzeit wurden sie Ackerbauern und Viehzüchter. In der Neuzeit haben sie sich zu einer modernen Gesellschaft entwickelt. Die Geschichte ist eine wichtige Quelle für das Verständnis der Vergangenheit und der Gegenwart. Sie zeigt uns, wie sich die Menschen an ihre Umwelt angepasst haben und wie sie ihre Kultur weitergegeben haben. Die Geschichte ist eine wichtige Quelle für das Verständnis der menschlichen Natur und der menschlichen Gesellschaft. Sie zeigt uns, wie wir unsere Zukunft gestalten können, indem wir aus der Vergangenheit lernen.

Die Geschichte des Landes ist eine sehr interessante und wichtige. Sie zeigt uns die Entwicklung des Landes von den ersten Ansiedlern bis zu den jetzigen Bewohnern. Die Geschichte ist in drei Teile unterteilt: die Vorzeit, die Mittelzeit und die Neuzeit. In der Vorzeit lebten die Menschen in kleinen Gruppen und waren Jäger und Sammler. In der Mittelzeit wurden sie Ackerbauern und Viehzüchter. In der Neuzeit haben sie sich zu einer modernen Gesellschaft entwickelt. Die Geschichte ist eine wichtige Quelle für das Verständnis der Vergangenheit und der Gegenwart. Sie zeigt uns, wie sich die Menschen an ihre Umwelt angepasst haben und wie sie ihre Kultur weitergegeben haben. Die Geschichte ist eine wichtige Quelle für das Verständnis der menschlichen Natur und der menschlichen Gesellschaft. Sie zeigt uns, wie wir unsere Zukunft gestalten können, indem wir aus der Vergangenheit lernen.

Die Geschichte des Landes ist eine sehr interessante und wichtige. Sie zeigt uns die Entwicklung des Landes von den ersten Ansiedlern bis zu den jetzigen Bewohnern. Die Geschichte ist in drei Teile unterteilt: die Vorzeit, die Mittelzeit und die Neuzeit. In der Vorzeit lebten die Menschen in kleinen Gruppen und waren Jäger und Sammler. In der Mittelzeit wurden sie Ackerbauern und Viehzüchter. In der Neuzeit haben sie sich zu einer modernen Gesellschaft entwickelt. Die Geschichte ist eine wichtige Quelle für das Verständnis der Vergangenheit und der Gegenwart. Sie zeigt uns, wie sich die Menschen an ihre Umwelt angepasst haben und wie sie ihre Kultur weitergegeben haben. Die Geschichte ist eine wichtige Quelle für das Verständnis der menschlichen Natur und der menschlichen Gesellschaft. Sie zeigt uns, wie wir unsere Zukunft gestalten können, indem wir aus der Vergangenheit lernen.

I.
 Wenn ich von der Geschichte des Post-Wesens spreche, so bitte ich zuvörderst, einen recht vollständigen und bestimmten Begriff der Post-Anstalt ins Aug' zu fassen: ich muß daher wenigstens auf den Geschäfts-Plan derselben und auf die Notizen-Tafel hinweisen 38). Die Haupt-Momente sind: Manipulation und Gang einer Korrespondenz - Transport - Anstalt: Kurse, (als die Mittel, und derselben Richtung und Zahl, (Kombinationen und Influenzen): endlich die Erörterung der Wahl und Anwendung jener Mittel zum Zweck und Endzweck des Post-Wesens.

2.
 Die Geschichte des Post-Wesens, müßte also pragmatisch erzählen und erörtern:

a) Die Anlagen und den Gang jeder Post-Anstalt, für die äussere und innere Korrespondenz d. h. die Tendenz der Post-Curs-Systeme; b) sie müßte auch historisch darstellen, wie die Anstalten nach dem Zustande, nach dem Object, nach dem Zweck des Post-Wesens, nach der Wahl und Anwendung der Mittel, von Zeit zu Zeit beschaffen und verwaltet gewesen.

3.
 Das Post-Wesen, und die Post-Anstalten, sind eigentlich selbst nur untergeordnete Mittel zu andern

38) Ankündigung „über Post-Notizen“ p. 8-29 (oder 24-45) und oben p. 44-47 dieser Schrift.

höhern Endzweken; die Geschichte des P. W. stehet also in mannigfaltigen Beziehungen und Berührungs - Puncten, mit den Gegenständen der letztern: die Geschichte des P. W. ist zwar eine Monographie, oder wenn man will, eine Technographie 39) — aber schon aus jener Bemerkung, erhellt bei einigem Nachdenken, daß sie genau und mit vieler Kunst die Gränzen, die Übergänge, die Verwandschaft, die Zusammenhängungen, die wechselseitigen Einflüsse, die Berührungs-Puncte selbst, und gleichsam die Fäden (*Ténans et aboutissans*) zeigen, entwickeln, darstellen müsse, womit ihr Gegenstand, an die Gegenstände geknüpft ist, denen er als Mittel dient, vorzüglich an Handels- und Stats-Verhältnisse. Es ist also eine sehr wesentliche und nothwendige Function der Post-Geschicht-Schreiberei, den Parallelismus und die Verwandtschaft der periodischen Gesamt- und der eigenthümlichen Zustände, nach ihrem *Détail*, darzustellen.

4.

Die Aufzählung der Facten, die nach diesem Gesichtspunct, geeignet sind; die Darstellung nach jener Leit-Idee, — heist innere Geschichte der Post-Anstalten: Sie würde das System der Post-Kurse nach dem Zweck und Endzweck des Post-Wesens, von Periode zu Periode darstellen — verbunden mit der Erörterung der Gründe, des jedesmaligen Zustandes, nach den Resultaten der Post-Lehre beurtheilt. Die äussere Geschichte aber, beschäftigt sich mit der Angabe der Quel-

39) F. J. Mumelter, neuer Versuch über die allg. Geschichte, I. B. 1. Heft, 1794. Wien, 8. p. 20.)

len, in jeder Periode, und des Studiums (Politik und Kultur) der Anstalt: in literärischer Hinsicht würde letzteres, Bibliographie und Biographien, einschliessen.

5.

Nach diesen Voraussetzungen lässt sich etwas über die Historiographie des Post-Wesens⁴⁰⁾ sagen. Diese muß sich, als Art, nach der Theorie der Gattung richten: man vergleiche also die bisher angegebene Begriffe, Bedingungen und Forderungen einer Post-Geschichte, mit der Methode, und den Erfordernissen der historischen Kunst, überhaupt.

Die erste historische Idee, ist wohl:

Wie ist das Object der Geschichte **da**s geworden, was es ist? Das **Wie**-werden, gründet sich auf Quellen, Acten u. s. w. Die Darstellung des **Wie**-geworden-Seyns muß aber auch nothwendig berühren **Warum**, aus welcher Verbindung der Umstände, aus welchen Absichten der Handlungen (etheographisch) es, so zugegangen. Sie muß ferner die Haupt-Theile des Objectes (n. 1.) in jener Hinsicht auf diese Art, erörtern. Die Post-Geschichte muß also den jedesmaligen Zustand überhaupt, jeder Anstalt, und ihrer Theile u. s. w. die Beziehung auf den Zustand der Correspondenz etc. und Einer Anstalt, auf die übrigen Anstalten, darstellen.

Jede Geschichtschreiberei hat einen Zweck, welcher sich zum Theil aus der wirklichen, geschehe-

40) Vergl. C. N. Hausen's verm. Schriften. (Halle; 1766) N. I. p. 1-27. Mumelter l. c. p. 17-21. Gatterer's historische Bibliothek, I. B. N. 1. Allgem. Liter. Anzeiger, Leipz. 1799. N. 144, p. 1425-1434.

nen Folge (Reihe) der Begebenheiten, ergiebt: es kömmt alsdenn nur auf die Auswahl der Facten an, nach derselben Beziehung auf den Zweck, d. h. nach ihrem historischen Werth. Dies zu bestimmen und zu benützen, ist die Aufgabe der Composition: das Judicium discretivum (oder der Tact) muß die Fügsamkeit und Aneignung der Facten, abmessen: die Kunst; muß die Stellung und Verbindung nach jenem Zwecke, besorgen. Dadurch wird die Geschichte ein System der Begebenheiten, als Ursachen und Folgen: daraus entspringt auch der Begriff und die Behandlung der Gleichzeitigkeit der Facten. Die Methode, ihrer Stellung und Verbindung, reihet sie nach den Objecten, nach der natürlichen Folge der Begebenheiten (chronologisch): Sie siehet aber auch, insbesondere auf die Subjecte und stellt das Verhältniß zwischen Begebenheiten und Menschen, klassenweise dar; die Kronologie bestimmt überhaupt, Epochen für die merkwürdigsten Sach oder Ort und Zeit-Verhältnisse der Begebenheiten: Sie muß aber auch oft als Hülfsmittel, Einschaltungen, anwenden. Dieses Hülfsmittel gründet sich auf die übrige Foderungen der historischen Kunst; nämlich des gewählten Gesichtspunctes und Zweckes überhaupt; und des nothwendigen Synchronismus, um die Darstellung zweckmässig zu machen u. s. w.

6.

Bis izz haben wir noch keine solche Post-Geschichte: wollte man die Anno Domini-Sätze aus Moser's Stats-Recht (Thl. V.) die rudis, indigestaque moles et disjecti membra Poetae, aus Beusten's Erörterung des Post-Regals, oder die philo-

sophische Conjecturen, als Fragmente der reinen Geschichte der Menschheit, und die divinatorische Arabesken einiger Andern, oder die Zwölf Dutzend Geschichten, d. h. Kopieen des alten Post-Wesens, die einer dem Andern nachschrieb, (wohl auch mit ein paar klassischen Stellen verbrämte) — hieher zählen?

Aber einen vortreflichen Plan haben wir ⁴¹⁾: alles übrige, was schon so oft gesagt war, hat am besten P o s s e l t ⁴²⁾ dargestellt. Es sei mir nun erlaubt, ein paar Ideen über die Form der Post-Geschichte und über die Schwierigkeit, d. h. einige Zweifel, über die hypothetische Unmöglichkeit, einer vollendeten pragmatischen Geschichte des Post-Wesens, hierher zu setzen.

7.

Im Grunde, kann ich nichts besseres sagen als A m e l a n g. Es ist ein wahrer, vielleicht in vielen Rücksichten unersezbarer Verlust, daß die gelehrte und die Post-Welt, sein Werk, nach seinem Plan, nicht erhielt ⁴³⁾.

Ich würde als Gesichts-Punct, als Zweck der

41) Des, meiner Bekanntschaft viel zu früh entrissenen A m e l a n g's „vorläufige Untersuchungen, einiger Stellen etc. über das persische Post-Wesen: mit einer Ankündigung ect.“ (Leipz. 1774. gr. 8.) p. 73-80.

42) S. dessen wissenschaftliches Magazin I. II. B. (Kehl, 8.) 3. Heft. N. 24. p. 298-321. und 1. Heft p. 31-53. auch dessen kleine Schriften; (Nürnberg, 8. 1795.) p. 305-374. N. 13. Auch im Badenschen Hof-Kalender, für 1784.

43) Nicht erhalten sollten: da ihm solches gleich bei der Ankündigung vor 30 Jahr, untersagt ward; wie er mir noch 1801, kurz vor seinem Tode schrieb.

Darstellung bei der Geschichte des Post-Wesens, ebenfalls das Prinzip der Vervollkommnung annehmen 44): das nämliche hat auch bei dem Übergang von der alten zur neuern Post-Geschichte 45) statt: es ist damit der besondere Umstand verknüpft, daß gerade in diesem Zeit-Punct eine eigenthümliche Epoche der Kultur-Geschichte überhaupt (als Geschichte des Vervollkommnungs-Princips der Menschheit) fällt. Eine Haupt-Abtheilung der neuern Geschichte, für Deutschland, ist jene in Reichs- und Land-Posten. Die Geschichte des Post-Wesens überhaupt ist ferner ethnographisch, von Volk zu Volk, und von District zu District; und ätheographisch, indem sie ganz eigentlich pragmatisch, theils durch Parallelen, theils durch Beziehung auf die practische Verhältnisse der Menschen und der Staten-Verbindungen, d. h. auf Sitten, Meinungen, Handlungen, Maximen (politisch) erläutert werden muß, — insoferne diese Umstände, auf den Gang des Post-Wesens selbst, wirkten, oder dieses darauf sich gegründet hat. In Hinsicht der wesentlichen Entwicklungs-Art, des Ursprunges, des Fortganges, und des jedesmaligen und gegenwärtigen Zustandes überhaupt: ist die alte Geschichte, oder der erste Anfang, das Boten-Wesen (im allgemeinsten Sinne), — als das Elementar-Verhältniß der Verbindungen und Mittheilungen unter den Menschen, nach den Reichen, vom Babylonschen bis auf das Gothische (oder nach ihren allmäligen Staten-Verbindungen,) —

44) Amelang, l. c. p. 68.

45) l. c. p. 70.

anzunehmen. Die neuere Geschichte fängt im heutigen Orient an: Sie läuft parallel mit dem Verfall und mit der Transmigration, der allgemeinen Kultur selbst, und — des Post-Wesens, nach Europa: und zwar nach Frankreich unter Ludwig XI., und nach Deutschland, durch die Tazzi: sodann führt der Synchronismus auf die übrige Reiche Europens.

In Hinsicht auf den angenommenen Grundsatz der Perfectibilität (p. 76.) als Haupt-Gesichts-Punct einer ethographischen Geschichtschreiberei, sollte man meines Bedünkens, von dem besondern Verhältniß des juridischen Gesichts-Punctes, ganz abgehen, da es nur eine Modalität der Existenz ist: ich meyne hier, den Besitz-Zustand als Rechts-Basis, oder die Aggregation der Facten zum Besitz und zur Ausübung: vielleicht sind dies die Acroceraunia scopula jeder deutschen Post-Geschichte: man stößt zu leicht an und wird dennoch einseitig: vielleicht erhält man viel leichter und williger, die Quellen und Acten, die zu der andern Bearbeitungs-Art, (nach dem Princip der Vervollkommnung) so sehr nöthig sind, und doch fehlen, — wenn man treu und fest, nur nach diesem Gesichts-Punct, die Materialien zu verarbeiten unternähme: Diese Maxime wäre der gegenwärtigen Statistik des P. W. von unermesslichem Nutzen. Überhaupt und endlich muß aber die Post-Geschichte in Hinsicht der Form, die ganze Reihe der Zustände und Verfassungen, bald chronologisch und örtlich, bald synchronistisch, insbesondere aber, immer mit Rücksicht auf die Gegenstände und deren Verhältnisse, mit welchen das Post-Wesen, als Mittel (n. 3.) verwandt ist, entwikeln und darstellen.

Wenn man auf die materiellen und formellen Bedingungen einer Geschichte des Post-Wesens oder vielmehr der Historiographie desselben nochmal reflectirt (n. 1 - 3. 5.) und den literarischen Zustand der Post-Geschichte untersucht, so kann man schon à posteriori auf die höchste Schwierigkeit, oder hypothetische Unmöglichkeit einer vollendeten, pragmatischen Post-Geschichte, sicher schliessen. Ohne Ursache ist dieser — gähnende Mangel in dieser Materie nicht: ich will versuchen die Ursachen desselben, hier flüchtig und fragmentisch abzuzeichnen.

Alle lassen sich darauf zurückbringen, daß schlechterdings die Quellen und Akten, zu einer Geschichte in der gefoderten Gestalt, — insbesondere bei der neuern und deutschen Post-Geschichte, fehlen oder verschlossen sind. Die eigentliche Keime und Fortschritte, besonders in Hinsicht der Konkurrenz zwischen Land- und ehemaligen Reichs-Posten, die Bewandniß der einzelnen Gattungen, und der einzelnen Schritte in dem Gange des P. W., nach der Verschiedenheit der Subjecte, des Lokals etc. sind kaum bestimmbar; eben weil die vorzüglichsten Acten, fehlen. Birgden's Bericht, erschöpft doch wohl nichts? Kein Theil giebst sie zu Tage, wie sie wirklich liegen, oder alles was Er hat: man besorgt, — und gewiß meistens mit Unrecht, daß der Gegentheil, einseitige und nachtheilige Schlüsse machen werde; indessen es war nun einmal so: eben dieses begründet meinen Satz (p. 78): es gründet sich auf den besondern Umstand der ehemaligen Rechts-Opposition in der Konstitution, und

auf das Beschränkungs-Prinzip des Besitzes. Es giebt also nur einzelne Nachrichten die gelegentlich vorkommen. Formelle Papier-Sammlungen (Registraturen und Archive) entstunden viel später, als die Haupt-Kurs-Systeme, deren Entstehen, und Verhältniß nach den Gründen und Ideen der Post-Lehre, erzählt und erklärt werden sollte — beinahe schon vollendet waren.

Meistens waren es, mündliche Verhandlungen und Korrespondenz der Agenten: nun weiß man aber, wie sehr Privat-Schrift-Nachlässe der Zerstreuung und dem Untergange ausgesetzt sind. Alles dieses also, erzeugt Einzelheit (Fragmente) und Einseitigkeit der Daten: jeder Theil schrieb nur — Deductionen! und doch, und gerade dies ist noch die gute Seite des Übels; aus diesen Deductionen des Besitzes, könnte noch manches für die Post-Geschichte gewonnen werden — wenn Jemand Muth und Lust hätte, den Farrago, reichs-ständischer und reichs-städtischer Streit-Schriften zu herkulisiren. Gemeinsames ist aber wenig oder Nichts unter solchen Verhältnissen zu erbeuten. Daher fehlt es so sehr an gediegenen Materialien, für die Entwicklung des progressiven Zusammenhanges. Alles dieses aber bewirkt, eine Eigenheit, die wohl sonst nicht leicht eine historische Materie, in dem Grade, hat — den Mangel, eigentlicher Acten: ohne diese aber, ist keine rein-historische Erzählung, keine zuverlässige Genauigkeit und Vollständigkeit möglich, d. h. keine pragmatische Geschichte, keine historische Erörterung des jedesmaligen Zustandes der Sache, und der

Gründe — in Beziehung auf die Beschaffenheit und auf die Verhältnisse des P. W. zu den Gegenständen der höhern Endzwecke (n. 3.)

Ich bitte hier nochmal auf den Grundriß einer Post-Anstalt und auf die Notizen-Tafel 46) zu reflectiren: wie will man, ohne Acten, im vollständigsten Détail für jede Periode, nachstehende Punkte angeben — (1) die Art der Manipulirung u. s. w. (2) den verschiedenen Gang und die Richtung der Post-Kurse und ihrer Combinationen, (3) die Art und die Gründe der Paket-Schlüsse, und der Instradirungen derselben, (4) die Haupt- und Neben-Curse und Routen-Verbindungen mit den gehörigen technischen Bestimmungen, ihrer Tendenz und der Anpassung, in Hinsicht der äussern und innern Korrespondenz, (als des Objectes) — mithin auch die Verhältnisse derselben, (5) die Punkte und die Beschaffenheit der Post-Kombinationen, (6) die Erörterung, warum, aus welchen Rücksichten, dieser und jener Kurs, diese und jene Verbindung, gewählt und angewendet worden — als schikliches Mittel zum gegebenen Zweck (des Korrespondenz-Transportes), wie es, der Endzweck (Verkehr und Verbindung der Staten, nach allen Verhältnissen) — und die mannigfaltige Gestaltung des Zweckes erforderten?? müßten nicht (nach n. 3) von Epoche zu Epoche, der Gang und die Beschaffenheit des Handels, der Zustand der Staten-Verbindungen, die Verhältnisse der literarischen

46) p. 71. oben, in der Anmerkung 38;

schen und gemeinen Korrespondenz, nicht bloß im allgemeinen, sondern ganz bestimmt angegeben werden? — nämlich um ganz bestimmt, die Ursachen dieses oder jenes Kurses, dieser oder jener Kombinationen anzugeben, — in wie ferne beide, nach diesem oder jenem Verhältniß angelegt, eingerichtet — und zwar zweckmässig eingerichtet wurden! — um ferner zu bestimmen die eigenthümliche postwesentliche (posttechnische und postkünstlerische) Gründe, Warum jene so und so geleitet, — um zu erweisen, daß dies und jenes, da und dort, für dieses und jenes eigentlich, errichtet worden sey: daß und warum und wie z. B. die Politik der Transportirung (des Post - Wesens) es so — selbst bis auf die Wahl des Weges — erfordert habe: endlich um anzugeben und zu beurkunden, warum, oder daß deswegen, diese Paket-Schliessung, diese Instradirung, dieser Tarif, diese Auslage-Berechnung, diese Francatur - Einrichtung (Zwang, Absatz, Willkühr) u. s. w. bestimmt worden: kurz, es müßten alle wechselseitige Verhältnisse der Subjecte, der Objecte, der Zwecke und Mittel, welche die Statistik des P. W. und insbesondere die Basis derselben constituiren, d. h. es müßte die verschiedene Korrespondenz — nach allen eigenthümlichen Verhältnissen derselben, angegeben und erörtert werden; weil eben hiernach die Kurs-Systeme berechnet sind.

9.

Da ich so vieles von den Eigenthümlichkeiten, von den Schwierigkeiten, und der Mannigfaltigkeit der Quellen einer Post-Ge-

schichte, gesprochen habe: so ist es nöthig, zum Beschluß dieser Rhapsodie, etwas über die Bestimmung, Entdeckung, und Bearbeitung dieser Quellen selbst, zu sagen 47).

(I) Vor allem muß zum Behuf der Post-Geschichte, eine möglichst vollständige Literatur des P. W. überhaupt wo sie auch zerstreuet liege, gesammelt werden; dabei benützt man (a) entweder die vorhandene literarische Hülfsmittel, zur Bearbeitung der Literatur: oder (b) man sucht noch andere auf. In dieser doppelten Rücksicht, kann man Post-Literatur antreffen, (1) entweder, da wo ein Gegenstand, (α) der an und für sich, ein Ganzes ausmacht, oder wobei (β) ein Theil dieses Ganzen, nach allen seinen Beziehungen zum Ganzen, und zu den übrigen Theilen, — abgehandelt ist; insoferne nämlich das Post-Wesen selbst, einen Theil jenes Ganzen (z. B. Stats-Recht, Stats-Polizei, Statistik, Stats-Wirtschaft) ausmacht: (2) oder wo der Gegenstand, aus dessen Literatur, auch Literatur für das Post-Wesen, geschöpft werden kann und soll — zwar eine andere mehr fremdartige Sache ist, die aber zufällig (mit dem P. W.) in Verbindung und sonstigen Beziehungen steht: z. B. Geschichte überhaupt; Reise-Beschreibungen, Statistiken, Topographien u. s. w. hier kömmt es also nur auf einzelne Notizen, Stellen, u. s. w. an. Oder (3) endlich wo

47) Ich mache hier auf eine Analogie aufmerksam, wie man Quellen entdecken, d. h. suchen und finden könne; siehe: Seidensticker's Reichs-Stats-Recht, Welscher Nation, (Göttingen, 8. 1795.) I. p. 74. etc.

die Literar - Quellen dem Post - Wesen, ausschliessend gewidmet sind.

Wenn diese dreifache Literatur - Forschung, nur erst einmal empirisch durchgearbeitet, und das Feld gleichsam ausgemessen ist, so werden sich die Rubriken einer Post - Literatur selbst, oder die Systematisirung derselben mit mehr Bestimmtheit, festsetzen und aufstellen lassen.

(II) Eine zweite literarische Vorbereitung zur Geschichte des P. W. ist daher, die „bessere Benützung der schon gedruckten Quellen und Hilfsmittel“ (Materialien - Sammlung und Reperitorisirung) — und zwar:

(1) einzelner Stellen, Ideen - Äusserungen, die man ganz abschreiben oder abdrucken kann; oder durch Nachweisungen (Allegirung) der nächsten Quelle angiebt und festhält (bibliographisch p. 45. 46. 50. 53.)

(2) Allgemeiner Sammlungen verschiedenen Inhaltes, besonders der Zeit - Schriften, sogar einzelner Blätter:

(1) Der Post - Verzeichnisse [p. 44. 47. und Ankündigung etc. p. 41. (oder 25.)]: einzelner Ankündigungen und Avertissements der Post - Ämter.

(III) Endlich kömmt es sehr viel auf Entdekung, Aufsuchung und zu Tage - Förderung, noch unbekannter, oder unbenützter, kaum — ihrem historischen Werth nach, geahndeter Akten - Notizen und Urkunden, an: und zwar

(1) Aus einzelnen Archiven und Registraturen, — der Landes-Herren; besonders der fürstlich thurn - taxischen; der vormaligen römisch - kaiserlichen Gesandten;

- (2) aus allgemeinen Archiven, der Reichs-Gerichte, des vormaligen Reichs-Tages: und der römisch-kaiserlichen Co-Commissäre dabei; der Reichs-Vicariate; besonders, des ehemaligen Maynzischen, als Reichs-Erzkanzlers;
- (3) aus Berichten, Korrespondenzen, Instructionen etc. der Post-Commissarien, alten Speditions-Charten, u. s. w. der Post-Ämter: sogar aus Brief-Couverten, — wer sie zu analysiren versteht: Auszüge oder vollständige Abschriften, der verschiedenen Konventionen: Nachrichten und mündliche Aufklärungen durch Kaufleute, Reisende, Agenten der Regierungen u. s. w. Post-Berichte aus Kalendern,

10.

Hiemit beschliesse ich diese Rhapsodie, und glaube den Hauptsatz „der ungemein grossen Schwierigkeit, und des Mangels einer pragmatischen Geschichte des P. W.“ die ihres Nahmens, werth wäre, erwiesen zu haben. Ich bemerke aber noch, die genaue Verwandtschaft, der Ansichten, der Methode, und der Mittel, zwischen post-historischen und post-statistischen Recherchen und Operationen, für den Zweck der literarischen Bearbeitung, — aus der Sammlung, und Anordnung der literarischen und pragmatischen Notizen und Materialien, zu der Lehre und Kunst des Post-Wesens: (§. 8. 13. p. 42. 43, 44 — 47). Zum Behuf jener Verarbeitung, ist die gegenwärtige Zustands-Bestimmung (Statistik) eben so nöthig, als jene der Vorzeit zum Behuf der Historiographie.

Revision.

[Der Verfasser besitzt zu wenig Geschiklichkeit, und Zuversicht, um aus Druckfehlern ein Büchlein zu fertigen, und dem Leser in die Tasche zu spielen: auch will der Verfasser seine eigene Peccata Omissionis und Commissionis nicht unter die Setz-Fehler verstecken, sondern als Früchte einer gerenkten Heyrath, geradezu erklären: der Drang der Umstände hat ihn zu manchen Flüchtigkeiten gedrängt; dieß soll die nachstehende Revision, soviel möglich gut machen.]

p. X. l. 9 v. u. nach Gegen-Sätze; add. (Hand-Werk und Kunst-Werk des P. W.) p. XVI. l. 3 v. u. lies; Theils, statt, Theile. p. XXIV l. 10 v. u. l. Fremdlingen. p. XXX. l. 7 v. o. l. können. p. 2. l. II v. u. lies also, statt aber. p. 2 l. 7 v. u. l. Post-Schrift- p. 4. l. 13 v. u. l. scheint. p. 5 l. 14 v. o. l. eine. p. 6 l. 12 v. u. add. von Hartleben's. p. 8 l. 12 v. u. deleatur, das. p. 9 l. 14 v. u. l. Post-System. p. 10 l. 17 v. u. l. den. p. 11 l. 4 v. o. l. dafs statt doch. p. 11 l. 18 v. o. l. also statt und. p. 13 l. 2 v. o. l. 12 bis — p. 13 l. 16 v. u. soll auch durchschossen seyn. p. 14 l. 15 v. o. nach nehmen, add. (vergl. p. 5). p. 17 l. 6 v. o. l. strativen. p. 17 l. 16 v. o. nach — kündigung). add. (*) und folgendes, unter die Text-Columnne, als Anmerkung:

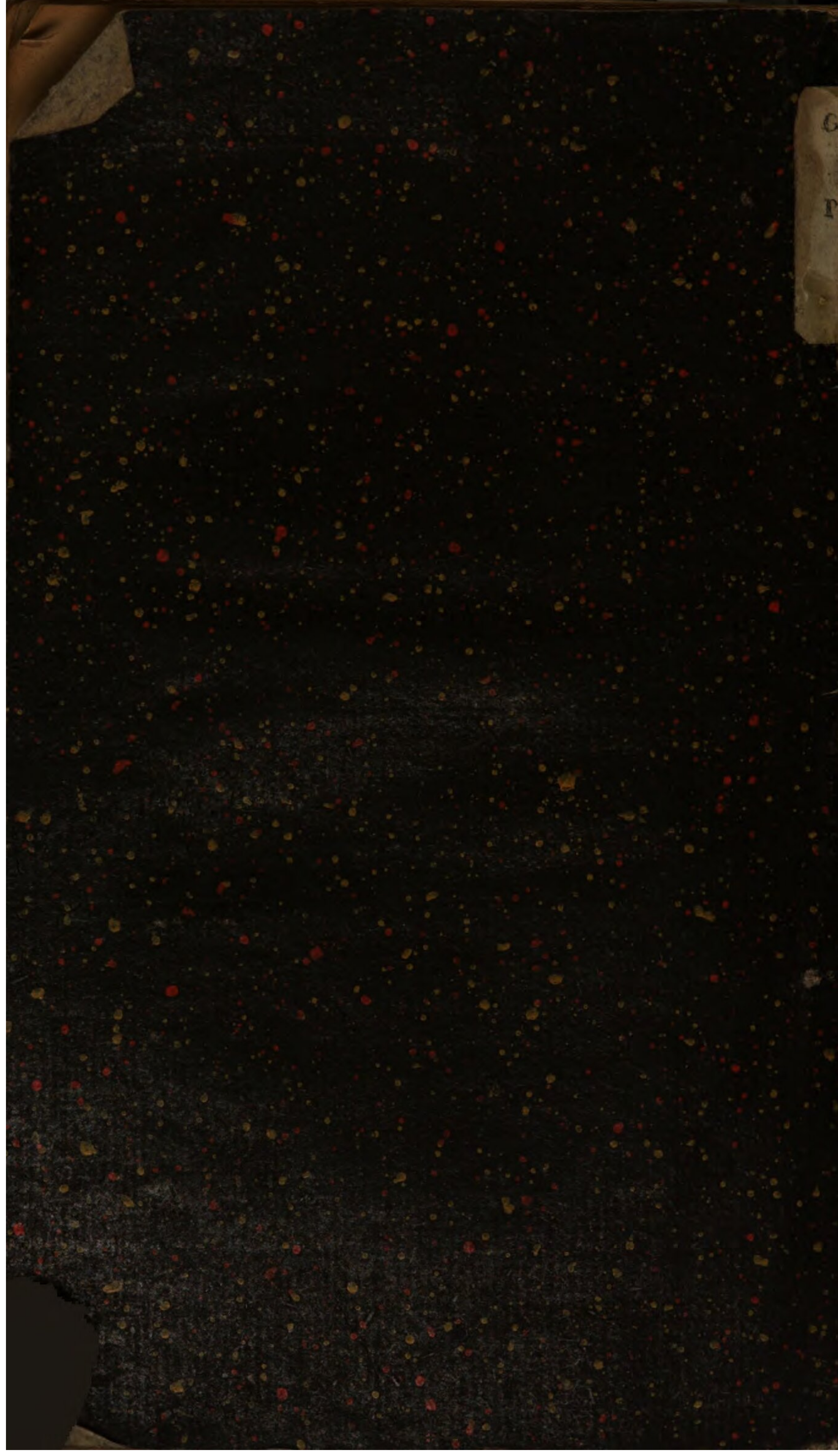
Dieser Stell-Vertreter hat also drei Bestimmungen: 1) nähere Kenntniß des Gegenstandes zu geben; 2) Suppléant der Post-Statistik zu seyn; 3) das Resultat des Kultur-Standes des P. W. zu geben.

p. 17 l. 6. v. u. statt an l. als. p. 17 l. 5 — 7 v. u. Theorie, Kunst, Kultur, sollen durchschossen seyn. p. 18 l. 7 v. o. l. Bestimmung. p. 18 l. 4 v. u. statt (p. 17. 19) l. (5. 13. 14). p. 19. l. 13 v. o. nach bieten, setz., p. 19 l. 16 v. o. l. Statistik. p. 19 l. 6 v. u. nach einladet, add. (§. 12. 16). p. 20 l. 17 v. u. l. (p. 19). p. 20 l. 13 v. u. statt igt, setz zeigt sich. p. 20 l. 12 v. u. nach alsdann, add. (bei der Verknüpfung jenes Satzes, mit diesen Begriffen). p. 20 l. II v. u. nach Faches, setz, als — p. 20 l. 10 v. u. fehlt nach: General, das Divis-. p. 21 l. I v. o. nach, Statistik, setz: als. p. 21 l. 4. v. o. deleantur die Parenthesen. p. 21 l. 5 v. o. vor die, setz: und. p. 21 l. 6. v. o. statt, muß der setz: als ein. p. 21 l. 8 v. o. deleatur, seyn. p. 22 l. 12 v. o. lies: diesen. p. 23 l. II v. o. nach Post-Lehre, setz: (p. 22 l. 13 v. o.) p. 23 l. 12 v. o. nach ist, setz ein Punctum. p. 24 l. 8 v. o. lies, Verhältnisse. p. 24 l. 2 v. u. l. Verwaltung. p. 28 l. II v. o. nach werden, kein Punctum: sondern erst l. 12 nach, Anzeiger). p. 28 l. 6 v. u. nach, Anstalten, setz: ; p. 28 l. I v. u. statt 14 setz: 13. p. 29 l. ult. statt nach, l. noth - p. 31 l. 6 v. u. setz: die Parenthese, vor durch. p. 39 l. 4 v. u. statt, allem. lies, *allegat*. p. 40 l. I v. o. deleatur, müssten. p. 44 l. 3 v. o. lies, Uebersicht. p. 45 l. 17 v. u. vor in, setz [statt (

p. 45 l. 15 v. u. nach 43) setz, noch J. p. 45 l. 9 v. u. l. rhapsodisch. p. 46 l. 7 v. o. l. nicht. p. 46 l. 10 v. o. Excerpte muß durchschossen seyn. p. 47 l. 12 v. o. nach Mikrologien, add. u. s. w. p. 47 addatur: Ich bemerke über diese Schematisirung (p. 46. 47. vergl. mit p. 41 l. 5 — 7 v. u.) daß hier, die Sprödigkeit des Stoffes, merklich der künstelnden Hand entgegensträubt: die historischen Notizen, z. B. können nicht in literarische und pragmatische getheilt werden: und die pragmatische nicht, in historische und statistische. Aber die literarische, können, hist., statist., pragmat. seyn.

p. 50 l. I v. o. álinea, vor Gantz; setz, (II). p. 50 l. 13 [v. o. statt, übrige setz, passende. p. 51 l. 2 v. u. l. Wirth- p. 52 l. 13 v. o. lies die statt diese. p. 55 l. 13 v. u. lies unbesonnener. p. 55 l. 9 v. u. lies Unmittheilbarkeit. p. 56 l. 10 v. o. lies Werth. p. 56 l. 7 v. u. lies gearbeitet. p. 59 l. 3 v. u. lies derselben. p. 61 l. 12 v. o. l. werden. p. 62 l. 13 v. u. vor Entwicklung, setz, jener. p. 62 l. 11 v. u. lies derselben. p. 66 l. I v. o. lies exponenzierten. p. 67 l. I v. o. l. zierten. p. 67 l. 3 v. u. nach und add. zu. p. 72 l. 10 v. u. l. für diesen statt nach diesem. p. 75 l. 13 v. o. lies Möglichkeit, statt Unmöglichkeit. p. 76 l. 9 v. o. l. diesen. p. 78 l. 3. 4 v. o. l. nochmals. p. 78 l. 11. 12 v. o. l. fragmentarisch. p. 78 l. 8 v. u. l. giebt statt gibst. p. 80 l. 4 v. o. l. nochmals. p. 80 l. 8 v. u. nach Anpassung, deleatur das.

NB. Der Buchbinder beliebe die Tabelle, unmittelbar auf p. 58 folgen zu lassen.



Über die Grundlagen der Post-Kunst Einleitender und erster Theil:
Postschriftstellerei

Baireuth 1808

Pol.civ. 55 h

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10766562-0